

BUND·GEMISCHT

Das Ende langer Haare und Gräser

Im „Saatgutmagazin“, einer Publikation des Ernährungsdienstes, setzt sich ein Herr Kley mit den Tendenzen in der Gräservermehrung auseinander. Unter dem Stichwort „Rasengrünung“ ist dort (ohne Kommentar) zu lesen: „Nach revolutionären Phasen tritt gewöhnlich auch wieder eine Periode des Ordnungsdenkens ein: Das war in der französischen Revolution so und auch nach den Jahren des langen und ungebändigten Haarwuchses. Der Ordnungssinn im deutschen Volkscharakter wird wieder für die Anlage gut gepflegter Rasenflächen in den Hausgärten sorgen, wenn die Periode der Wild-, Blumen- und Kräutermischungen vorbei ist.“

aus: Bauernblatt, Dez. 86



„SCHLEISS-SPIELFELDEN SANKT MOL MEHR IN PLANE SPARBEWAHREN KODUN MOU! ZUM KOTEN!“

Cartoon: Elisabeth Krbnltiger/die Tageszeitung



AUS DER ANZEIGENSCHUBLADE:

- Rob. Gartenhexler, 380 V, 2500 U/min, fahrbar, 3 Messer, Überstromauslöser, ab 13.00 Uhr
- Biogartenheckschler zum Kauf oder zur Miete 0231/2857
- Schleitv...
- Silu-Umweltpumpe, P40/1, 100...
- 20 Törzacken, Mahagoni, 40... 0231/2857
- 30 Finkenberder...
- 1 Fieberglastampe Kristalllampe 30... 1 Küchenlampe m. Streulümmchen Stoff ca. 20... neuw. 1 kompl. Satz Karl-May Bücher 36 Bücher f. ...
- Rehgistrierkasse Casio 120 ER, elektronisch, 2 Speicher, 200... 0231/2857
- Schreiplatte mit verstellb. Böcken Metallf...
- Ofenkachel(neu) f. kpl. Kamin, weit über NP zu verkaufen. 0234/1611
- Rettungsziehgerät, 100... (Bitte demnächst ...)
- 2 Schlaffelle f. Pkw Sitze, 70... Flokali-Tep...



2/87

B.U.N.D. FALTER



Mitteilungen der Kreisgruppe Dortmund
 Bund für Umwelt und Naturschutz
 Deutschland e.V. · Landesverband NW

Inhaltsverzeichnis

Kreisgruppe Do - Wer macht was?	3
Terminübersicht	4
Vortragsreihe zum Thema 'Garten'	8
Leben ins BUND-Büro!	9
BUND-Sommerfest	9
Auf die Drahtesel	10
Autofreier 49% -Sonntag?	11
Neues aus der AG Landschaftsplan	12
Rauchzeichen sind out!	13
Thema 'Kleingärten' im Beirat der ULB	14
Naturschutzzentrum Haus Rodenberg	15
Aus der Planungsgruppe	16
Bücherbasar 'Antiquaria e Musici'	17
Uni-Umland-Planung	18
Schreib mal wieder ...	
aber auf UWS-Papier!	
Biotopschutzgruppe - Aktionen 1987	19
Anlage von Feuchtbiotopen	20
Aplerbecker Schulzentrum	21
auf Mülldeponie gebaut!	
Die Untertage-Mülldeponie	24
Automobil ... oder nicht mobil!?	27
Und wieder CUNO	28
kurz berichtet: Biokost - der Umwelt	28
zuliebe • Wiederverwerten statt	
verbrennen • Nachsatz • Die Aus-	
stellung Alptraum Auto • Wissifix	
• UVP • Infomaterialien • Natur-	
sendungen des WDR	
Beitrittserklärung	32
BUND - Gemischt	35
	36

Heinz Uersfeld	3
Thomas Quittek	4
Familie Wilms	8
Th. Quittek / G. Wegner	9
Jost Klammer	10
Martin Kneisel	11
Heinz Uersfeld	12
Heinz Uersfeld	13
Karen Schomberg	14
Thomas Quittek	15
Gerd Wegner	16
Eckhard Kneisel	17
	18
Martin Kneisel	19
Martin Kneisel	20
Frank Weissenberg	21
Detlef Münch	24
Eckhard Kneisel	27
Dieter Büscher / Ralf Stoltze	28
Wilfried Kühling	31
Thomas Quittek / Gerd Wegner	32
	35
	36

Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland, Landesverband NW e.V.
Kreisgruppe Dortmund

Red.: Reinhard Noklies, Gerd
Wegner, Frank Weissenberg

Anschrift: Redtenbacher Str. 30
4600 Dortmund 1

Auflage dieses Heftes: 1500

Gedruckt bei Grafia-Druck
Haumannstr. 22

Anzeigenannahme: Helga Jansch
Märkische Straße 231
4600 Dortmund 1
Tel. 41 62 87

Es gilt Anzeigenpreisliste 87/1



Kreisgruppe Dortmund - Wer macht was?

Vorstand		Basarplanung	
Martin Kneisel	85 50 15	Fam. Wilms	48 03 49
Thomas Quittek	75 38 63		
Gerda Schäfer	40 36 88	Baumschutz	
		Dieter Lehmann	73 55 59
Kassenwart			
Barbara Weber	75 21 69	Biotopschutzgruppe	
		Brigitte Stevens	67 16 03
Adreßverwaltung		Martin Kneisel	85 50 15
Irmgard und			
Martin Kucharzewski	75 66 91	Büroorganisation	
		Familie Wilms	48 03 49
Pressesprecher		Helga Jansch	41 62 87
Alfred Körbel	73 35 36		
		Planungsgruppe	
AG Biologisch gärtnern		Hans-Peter Mietner	80 32 83
Heinz Uersfeld	0 23 05 / 6 21 24	Thomas Quittek	75 38 63
AG Umweltschutz im		Redaktion BUND-Falter	
Haushalt		siehe Impressum auf Seite 2	
Marianne Sonntag	48 38 40		
Fam. Wilms	48 03 49	Naturschutzjugend	
		(verbandsübergreifend)	
AG Wasser		Volker Heimel	28 13 86
Ulrich Marggraf	0 23 04 / 4 41 23		
Rolf Bandur	77 34 58	Konto	
		(Geschäftskonto der Kreisgruppe,	
AG Wildkraut		kein Spendenkonto!)	
Günter Westphal	17 04 19	PGiroA Dortmund	66 24 - 464
Rainer Nolz	61 32 71	BLZ	440 100 46

Spenden für die Kreisgruppe überweisen Sie bitte mit dem Vermerk
zugunsten Kreisgruppe Dortmund auf das Spendenkonto

Sparkasse Ratingen, Kontonr. 100 073 (BLZ 301 516 60)

ANZEIGE

Fruchtbare Erde



Ein Naturkostladen als Vermittler
zwischen Erzeuger und Verbraucher

tägl. geöffnet: 8Uhr-13Uhr
15Uhr-18Uhr
samstags 8Uhr-13Uhr

Kettelerweg/Ecke Landoisweg
Do-Gartenstadt Tel.: 0231/420018

Terminübersicht

- 1.6. 16.15 Kolloquium 'Biologie und Gesellschaft', Vortrag von Reinhold Weber (Leiter des Umweltamtes Unna): Was Landschaftsplanung zu leisten vermag, dargestellt am Beispiel von Landschaftsplänen des Kreises Unna, im Gebäude Emil-Figge-Str. 50 der Univ., Raum 4.428
- 2.6. 18.00 BUND-Planungsgruppe, Schwerpunktthema Landschaftsplan Nord (siehe S. 12), in der Redtenbacher Str. 30
- 3.6. 15.00 Sitzung des Beirats bei der Unteren Landschaftsbehörde, im Stadthaus
- 3.6. 19.30 BUND-Versammlung in der Redtenbacher Str. 30
- 7.6. 14.00 AGARD-Stadtgruppe Südost, Treff im Bürgerhaus Aplerbeck, Marsbruchstr. 28
- 8.6. 10.00 Öffentl. Führung durch den Rombergpark, Treff am Torhaus
- 10.6. 19.00 BUND-Biotopschutzgruppe, Dia-Vortrag über "Libellen — Gefährdung, Bestimmung und Schutz", in der Redtenbacher Str. 30
- 13.6. VHS-Exkursion, Tagesseminar 'Naarder Meer', Auskunft bei VHS Tel. 542-24720
- 15.6. 16.15 Kolloquium 'Biologie und Gesellschaft', Vortrag von Prof. Dr. Eberhard Schmidt (Univ. Bonn): Der Stadtteich — ein Beitrag zur Stadtökologie, im Geb. Emil-Figge-Str. 50 der Univ., Raum 4.428
- 15.6. 18.00 BUND-AG Wildkraut Exkursion ins Olpkebachtal, Treff Olpkebachstr. bei der ehem. Kinderklinik
- 18.- Tagung der Gesellschaft für Stauden, in Dortmund, Auskunft beim Botanischen Garten Rombergpark, T. 542-24164
- 21.6.

Botanische Exkursionen (nicht in obiger Übersicht enthalten!):

Auch im Frühjahr und im Sommer 1987 finden wieder botanische Exkursionen in Dortmunds Umgebung statt. Wir treffen uns ab Mai 1987

- mittwochs nachmittags um 17.15 in DO-Aplerbeck, Wittbräucker Straße an der Bahnunterführung (Nähe Karstadt), ausgenommen den 17.6.1987
- samstags um 13.00 Uhr in DO-Asseln am Schulzentrum, Grüningsweg. Wetterfeste Kleidung und Stiefel bitte mitbringen.

Ferner finden sonntags Exkursionen nach telefonischer Vereinbarung statt. Wer darüber Näheres erfahren will, sollte mich anrufen.

Dieter Büscher, Tel. 5410270 (dienstl.) und 285101 (privat)

- 19.6. 14.00 Sitzung des Ausschusses für Anregungen und Beschwerden mit BUND-Antrag zur Wiederverwertung von Gartenabfällen, im Stadthaus
- 21.6. 15.00 AGARD-Stadtgruppe Südwest, Treff bei Brigitte Stevens, Heribertstr. 74, DO-Lütgendortmund
- 22.6. 16.15 Kolloquium 'Biologie und Gesellschaft', Vortrag von W.Beyer (Leiter der Abt. Landschaftspflege des KVR): Ökologische Belange in der Konzeption des Regionalen Freiflächensystems Ruhrgebiet, im Gebäude Emil-Figge-Str. 50 der Univ., Raum 4.428
- 22.6. 17.00 Vorbereitungstreff "Autofreier Sonntag" im Gemeindehaus der ev. Kirchengemeinde DO-Brechten, Widumer Str. 31 (siehe S. 11)
- 23.6. Förderkreis Naturschutzzentrum Haus Rodenberg, Fahrt zum Natur- und Schulbiologiezentrum Leverkusen, siehe S. 15
- 24.6. 19.00 BUND-Biotopschutzgruppe, Dia-Vortrag "Amphibien — Gefährdung, Bestimmung und Schutz" in der Redtenbacher Str. 30
- 25.6. 19.00 Vortrag im Vereinshaus der Kleingartenanlage 'Am Schloßweg', Schloß-Westhusener Str. 2, DO-Westerfilde (→ S. 8)
- 25.6. 19.30 Förderkreis Naturschutzzentrum Haus Rodenberg, BUND-Vortrag zum Naturschutz in Dortmund, im Gymnasium an der Schweizer Allee, DO-Aplerbeck
- 27.6. 10.00 Radtour nach Fröndenberg mit Mittagspicknick, Anmeldung erbeten (siehe S. 10)
- 27.6. VHS-Tagesseminar "Unsere Erde — Fruchtbare Erdkrume oder nur Dreck", Auskunft VHS 542-24720 .
- 28.6. 10.00 NVD-Exkursion in die Talwiesen des Rombergparks, Leitung D.Büscher, Treff am Torhaus
- 29.6. 18.00 BUND-AG Wildkraut Exkursion ins Nathebachtal, Treff Am Osterbruch
- 1.7. 15.00 Sitzung des Beirats bei der Unteren Landschaftsbehörde, im Stadthaus
- 1.7. 19.30 BUND-Versammlung in der Redtenbacher Str. 30
- 4.7. Förderkreis Naturschutzzentrum Haus Rodenberg, Aktionstag (siehe S. 15)
- 5.7. 10.00 Radtour in den Dortmunder Nordosten, gemeinsame Veranstaltung von Keuninghaus und BUND, Treff am Keuninghaus (Leopoldstr.), Zwischenhalt um 10.30 beim Nachbarschaftshaus Wambel (Koerstr.)

- 6.7. 16.15 Kolloquium 'Biologie und Gesellschaft', Vortrag von Forstdirektor Clemens Kemme (Leiter des Städtischen Forstamtes Dortmund): Ökologische Funktionen Dortmunder Wälder, im Gebäude Emil-Figge-Str. 50 der Universität, Raum 4.428
- 7.7. 18.30 BUND-Planungsgruppe in der Redtenbacher Straße 30
- 8.7. 10.00 Öffentliche Führung durch den Rombergpark, Treff am Torhaus
- 11.7. 15.00 BUND-Sommerfest im Gartencenter A.Reinold, Westerwikstraße 7a, DO-Kirchlinde, Mitwirkung bei der Vorbereitung erbeten!, siehe S. 9
- 20.7. 18.00 BUND-AG Wildkraut Exkursion ins Wannebachtal, Treff Limbecker Postweg (unter der Autobahnbrücke)
- 30.7. 19.00 Vortrag im Vereinshaus der Kleingartenanlage 'Am Schloßweg', Schloß-Westhusener Str. 2, DO-Westerfilde, siehe S. 8
- 1.- 2.8. Büchermarkt 'Antiquariae Musici' am Alten Markt mit BUND-Beteiligung, siehe S.
- 3.8. 18.00 BUND-AG Wildkraut Exkursion zum Steinbruch Schüren, Treff Steinbruchstraße
- 5.8. 19.30 BUND-Versammlung in der Redtenbacher Straße 30
- 24.8. 18.00 BUND-AG Wildkraut Exkursion zur ehemaligen Zeche Scharnhorst, Treff Wambeler Holz / Am Westheck

ANZEIGE

BODEGA RIOJA

SHERRY
BRANDY
SEKT

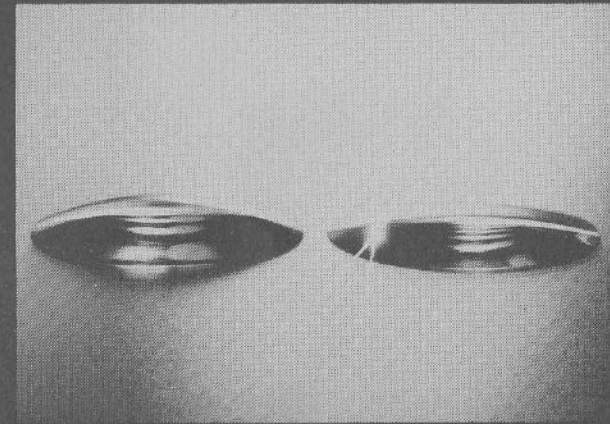
SPANISCHE WEINE



Jetzt im Frühling die jungen, frischen und fruchtigen Weiß- und Roséweine. Gut gekühlt ein erfrischener Genuß.
Unsere Spezialität: RIOJA-Weine
Wein des Monats: Blanc de Blancs, weiß, trocken
angenehme Frucht 6,80

Märkische Straße, Dessauer Str. 10 ☎ 42 02 80
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 15-18.30 Uhr / Sa.: 10-14.00 Uhr

Mit

ASPHÄRAL[®]entscheiden Sie sich
für den Komfort

Das neue Asphäral-Brillenglas vereint GUTES SEHEN mit GUTEM AUSSEHEN. Gegenüber herkömmlichen Brillengläsern ist es flacher, dünner und leichter bei wesentlich besserer optischer Qualität.

WIR BERATEN SIE GERN

OPTIK-FOTO HAPPE

Augenoptikermeister

staatl. gepr. Augenoptiker

4600 DORTMUND 18

Rahmer Straße 4 - Telefon 31 03 60

Vortragsreihe zum Thema 'Garten'

Die gemeinsame Vortragsreihe der Kleingärtner, des B.U.N.D. in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum bei der LÜLF hat bisher guten Anklang gefunden - das Modell 'Am Schloßweg' hat sich in diesem Punkt schon bewährt.

Bei der April-Veranstaltung - Dipl.-Ing. Adalbert Niemeyer-Lüllwitz referierte über die naturnahe Gestaltung von Kleingartenanlagen, Klein- und Hausgärten - konnten weit über 100 Teilnehmer gezählt werden.

Das öffentliche Interesse war groß. So konnten aus den Reihen der Politik begrüßt werden die Ratsherren Heinrich Michel und Franz-Josef Buschmann (CDU) und Manfred Stuhm (Grüne) sowie die FDP-Politiker Dr. Helmut Nöldgen und Joachim Dirks.

Das Umweltamt der Stadt Dortmund war vertreten durch Dr. Klaus Gelmroth, der Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde durch Dieter Büscher. Stadtverbandsvorsitzer Heinz Heggemann, gleichzeitig auch Umweltschutzbeauftragter der Kleingärtner auf Bundesebene, repräsentierte das Kleingartenwesen.

Das Ziel der gemeinsamen Arbeit wurde an diesem Abend noch einmal deutlich umrissen: Der Weg weg vom chemischen Gifteinsatz, vom Einsatz chemisch hergestellter Mineraldünger und auch vom Torf muß mit aller Überzeugungskraft beschleunigt werden, damit auch in Zukunft noch die Möglichkeit besteht, Selbstgesätes auch ohne Sorge zu ernten (Das ist heute oft schon nicht mehr möglich: z. B. durch Gift aus der Luft, durch Überdüngung).

Die Vortrags- und Diskussionsreihe wird fortgesetzt jeweils donnerstags ab 19.00 Uhr im Vereinshaus der Kleingartenanlage 'Am Schloßweg' in 4600 Dortmund-Westerfilde, Schloß-Westhusener-Straße 2, und zwar an folgenden Tagen:

21. Mai 1987,
25. Juni 1987,
30. Juli 1987,
24. September 1987,
23. Oktober 1987,
26. November 1987,
17. Dezember 1987.

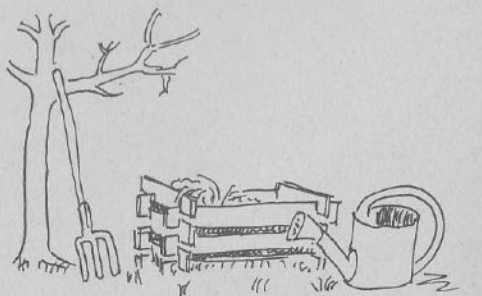
Am 21. Mai stellt Dieter Lehmann im Rahmen eines Dia-Vortrages unsere Lebensspender, die Insekten, vor.

Referenten und genaue Themen der Folgeveranstaltungen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

PS: In diesem Zusammenhang kann man schon von einem Wermutstropfen sprechen, der da gefallen ist, denn in der Anlage 'Am Schloßweg' wurde Anfang Mai entlang der Hecke am Wegrand mit Herbiziden gearbeitet.

WAS MUß EIGENTLICH NOCH ALLES PASSIEREN, DAB MAN ENDLICH SEHEND WIRD? ICH WEIß ES NICHT UND WERD ES WOHL AUCH NIE ERFAHREN!

Heinz Uersfeld



Leben ins BUND-Büro!

Was sich im letzten BUND-Falter schon andeutete, ist Realität geworden: Wir haben endlich ein Büro gefunden! Und zwar gemeinsam mit den Leuten von AKOPLAN - Institut für alternative Kommunalplanung.

Das wesentliche Mobiliar (Regal, Schreibtisch) ist mittlerweile vorhanden. Was fehlt, ist neben einem ca. 1,00 Meter breiten und ca. 2,00 Meter hohen Büroschrank jetzt vor allem die Organisation der Aktenablage und eine möglichst regelmäßige Besetzung des Büros, auch wenn sie nur stundenweise am Abend stattfinden kann.

Also: Sorgt dafür, daß sich unser Domizil mit Leben füllt!

Versammlungen der Planungsgruppe und der Kreisgruppe finden dort schon statt, und es hat sich als hilfreich erwiesen, daß wir unse-

ren "Kram" endlich an einem Ort haben.

Wer sich also am Aufbau (Aktenregistratur) und Besetzung des Büros beteiligen möchte, melde sich bitte bei:

Familie Wilms (T. 48 03 49)
od. Helga Jänsch (T. 41 62 87)

P.S.: Ein besonderes Dankeschön gilt unserem "Aufbauhelfer" Jürgen Ohm, den es beruflich nach München verschlagen hat. Viel Glück!

Büroadresse: Redtenbacher Str. 30
(Nähe Vinckeplatz)
4600 Dortmund 1
T. 10 50 99

Thomas Quittek

BUND - Sommerfest

Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein BUND-Sommerfest, zu dem alle Freunde des BUND herzlich eingeladen sind. Es findet statt am 11. Juli ab 15.00 Uhr.

Ort ist wieder das Gartencenter Annette Reinold in Kirchlinde (Westerwikstraße 7 a). Herzlichen Dank Annette!

Für die Organisation werden noch Helfer gesucht:

Wer hilft beim Auf- und Abbau? Wer backt einen Kuchen oder bringt einen seiner Spezialsalate mit? Auf Einweggeschirr wollen wir selbstverständlich verzichten.

An Getränken wird es wieder eine reichhaltige Auswahl geben (Säfte, Wein, Bier).

Bitte laßt uns rechtzeitig wissen, mit wieviel Personen Ihr kommt

und wie wir das Fest gemeinsam vorbereiten und gestalten können.

Bitte folgenden Abschnitt ausschneiden oder kopieren und möglichst bald absenden an:

Familie Wilms
Wasserkunst 15, Dortmund 30
(Tel. 48 03 49)

- Ich möchte am BUND-Sommerfest teilnehmen und erscheinere voraussichtlich mit Personen.
- Ich möchte an der Organisation des Sommerfestes mitwirken.
- Ich bringe einen Kuchen/Salat mit.

Auf die Drahtesel !

Nach der großen Resonanz auf unsere Radtouren in den beiden vergangenen Jahren wollen wir auch in diesem Jahr wieder auf die Drahtesel steigen, um die Natur in der Dortmunder Umgebung zu erkunden.

Dabei sollen auch die tiefen Einschnitte in die Landschaft sowie geplante Straßen und Mülldeponien nicht ausgespart bleiben. Die ökologischen Streifzüge sollen keine sportlichen Radwanderungen sein, sondern Naturtouren mit genügend Pausen zur Erholung.

Die erste Tour führte uns am letzten Wochenende in den Dortmunder Nordwesten. Die zweite Dortmunder Tour ist dem Nordosten der Stadt gewidmet und wird vom BUND und dem Dietrich-Keuninghaus gemeinsam ausgerichtet. Auch diese Tour soll ca. 6-7 Stunden dauern. Bestimmungsbücher, Ferngläser und Proviant sollten mitgenommen werden.

ANZEIGE



(z.B. biol. Kaffee aus Mexiko)

Information und Verkauf:

MUNDUS-3. WELT-LADEN

PROPSTEIHOF 1
DORTMUND
Tel. (0231) 140378

geöffnet: Mo - Fr 10 - 18.30, Sa 10 - 13

Termin und Startpunkt für diese Tour ist

Sonntag, der 5. Juli 1987
Start um 10.00 Uhr vom
Dietrich-Keuninghaus
(Leopoldstraße)

Wer weiter im Osten wohnt kann auch beim ersten

Zwischenhalt um 10.30 Uhr
beim Nachbarschaftshaus Wambel
(Koerstraße)

zu der Gruppe stossen.

Schließlich planen wir eine etwas weiter ausgreifende

Fahrt nach Fröndenberg
am Samstag, dem 27.6.1987
Start um 10.00 Uhr von
der Westfalenhalle (Haupteingang)

Auch hier können Sie später dazu stoßen beim

Zwischenhalt ca. 10.30 Uhr
beim Haus Rodenberg (DO-Aplerbeck)

Am Ziel wollen wir den Teilnehmern einen Imbiß bieten; aus Planungsgründen erbitten wir daher Ihre Anmeldung bis spätestens 24.6. an

Gerd Wegner, Landstraße 9
5758 Fröndenberg

Die Streckenführung wird noch ausgearbeitet und kann dann auf Wunsch Alleinfahrern auch zugesandt werden. Die Gestaltung der Rückfahrt wird in jedem Falle jedem selbst überlassen. Wem die Hinfahrt schon Muskelkater beschert haben sollte, der kann die Rückfahrt dann auch mit Hilfe der Bundesbahn (ab Fröndenberg, bis dorthin ebene Fahrstrecke, oder ab Unna, wohin allerdings erst eine Steigung zu überwinden ist) abkürzen.

Die Entfernung nach Fröndenberg sollte also niemand schrecken. Insbesondere gibt es dorthin abschnittsweise sehr schöne Radwanderstrecken.

Thomas Quittek / Gerd Wegner

Autofreier 49% - Sonntag ?

Im Vorjahr haben wir zum achten Mal Gottesdienst im Rahmen eines freiwilligen autofreien Sonntags gefeiert. Da ausnahmsweise das Wetter gut war, war auch die Teilnehmerzahl ermutigender. Im übrigen gibt es, wie wir wissen, im Hinblick auf den Umweltschutz kaum etwas Ermutigendes zu berichten und Jugendliche beschimpfen sich schon mit "Oeko", wenn sie einander verächtlich machen wollen. Was tut's?!

"Als Goliath, der Philister, David sah, verachtete er ihn; denn David war noch jung, rotblond und schön." (1. Samuel 17,42)

Schön und gut! Der acht Jahre junge Trägerkreis "Gottesdienst am Autofreien Sonntag" plant wieder einen "Autofreien Sonntag Dortmund Kirchengemeinden" für 1987.

Wie wäre es, wenn die 'Oekos' aller Konfessionen und Parteien die von der Stadt Dortmund vorbereitete 49% -Wanderung belebten? (49% Grünfläche soll das Dortmunder Stadtgebiet bekanntlich haben.) Die 49% -Wanderung findet am Sonntag, dem 20. September 1987, statt. Die Mittagspause wird in der Nähe der alten Brechtener Kirche sein. Die Stadt bietet auf einem Schulhof eine kräftige Suppe an und wir bieten vielleicht in der Brechtener Kirche das Mark und Bein scheidende Wort Gottes an.

Inzwischen hat am 11. Mai eine erste Gesprächsrunde von Vertretern des Trägerkreises stattgefunden und die Idee, den Tag der 49% -Wanderung zum "Autofreien Sonntag Dortmund Kirchengemeinden" zu erklären, für gut befunden. Dieser Vorbereitungskreis schlägt vor, während der Mittagspause der Wanderung um 12.30 h in der alten ev. Kirche zu Brechten einen Kurzgottesdienst von ca. 20 Minuten Dauer anzubieten. Da der Kurzgottesdienst somit nicht auf den Sonntagvormittag fällt, steht zu erwarten, daß er auch von kath. Gemeinden mitgetragen und als oekume-

nischer Gottesdienst angekündigt werden kann. Insbesondere sollen die Pfarrer der kath. und der evang. Gemeinde Brechten um ihre Mitarbeit gebeten werden, ebenso aber auch Bläserchöre und Chöre im Dortmunder Norden u.a.m.

Auf dem Einladungsplakat für den "Neunten Autofreien Sonntag" soll für die Teilnahme an der 49% -Wanderung geworben werden. Ein großer Teil der Gottesdienstbesucher wird sich aber auf direktem Wege nach Brechten begeben und dennoch gern an der Mahlzeit auf dem Brechtener Schulhof teilnehmen. Über diese Frage ist mit der Stadt zu sprechen. Die Stadt soll auch gebeten werden zu gestatten, daß Bläserchöre auf dem Schulhof spielen. Ein in deren Nähe verteilter Handzettel, auf dem etwa 10 kurzgefaßte ökologische Gebote stehen könnten und ein Hinweis auf den Gottesdienst, soll den Wanderern als geistige Wegzehrung dienen. Als materielle Wegzehrung wäre ein Gratisapfel von ungespritzten Brechtener Apfelbäumen denkbar. Darüberhinaus könnte auf dem Schulhof - freilich nur mit dem Einverständnis der Stadt - auf dem Schulhof einiges ausgestellt werden, was an unsere "autofreien Sonntage" der Vorjahre erinnert. Zum Beispiel das 'Schrottophon' aus Rohrstücken, die Leinwandbilder zum Märchen "Vom Fischer und seiner Frau". Außerdem könnten die im Umweltschutz tätigen Gruppen wie BUND, Greenpeace, ADFC, Förderkreis 'Sinnvolle Arbeit' usw. ihre Arbeit vorstellen.

Zur Ausgestaltung und Vorbereitung dieser Ideen muß der Trägerkreis aber noch erheblich wachsen. Das nächste Vorbereitungstreffen findet statt

am 22. Juni 1987 um 17.00 Uhr im Gemeindehaus der ev. Kirchengemeinde Brechten, Widumer Str. 31.

Der Trägerkreis würde sich freuen, neue Mitstreiter zu gewinnen.

Jost Klammer

Neues aus der AG Landschaftsplan

Mittlerweile hat sich die AG Landschaftsplan gebildet, um die geplanten Festsetzungen für den LP Dortmund Nord (Mengede, Eving, Scharnhorst) zu beurteilen und um Ergänzungsvorschläge zu erarbeiten.

Zielsetzung

Wie schon im Bundfalter 1/86 berichtet, dient der Landschaftsplan als Grundlage für die konkrete Entwicklung, Pflege und Schutz der freien Landschaft. Für den BUND gilt es grundsätzlich, folgende Leitziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege, wie sie auch im Landschaftsgesetz formuliert sind, zu verfolgen: 1. Erhalt der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, 2. der Pflanzen- und Tierwelt sowie 3. die Sicherung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft.

Da die (noch) in Dortmund vorhandenen kleinen naturnahen Restbiotope bereits sehr stark voneinander entfernt liegen, von Straßen, Vorflutern, Überlandleitungen und intensiv genutzter landwirtschaftlicher Nutzfläche umgeben sind, findet eine immer mehr zunehmende Verinselung statt.

Dieser Verinselungseffekt hat zur Folge, daß ein genetischer Austausch zwischen den Restpopulationen, die aufgrund des geringen Raumangebotes schon sehr klein sind, nicht mehr möglich ist. Andere negative Folgen sind die Überfremdung des Artenspektrums, der Verlust der ökologischen Stabilität und die Verdrängung empfindlicher, seltener Arten.

Aus diesem Grunde ist es erforderlich, die noch verbliebenen Biotope zu vernetzen.

Der Landschaftsplan bietet nun die Möglichkeit, einen derartigen Verbund über das Landschaftsgesetz rechtlich verbindlich festzuschreiben.

Methodik

Um ein solches Biotopverbundsystem (BVS) für den Dortmunder Norden zu entwickeln, galt es zuerst, den Ist-Zustand der Landschaft zu ermitteln, um die noch vorhandenen Strukturen, die zur

Vernetzung dienen könnten, nachher in das BVS integrieren zu können. Die Neuanlage z.B. von Hecken oder von Gehölzstreifen orientiert sich dabei an den vorhandenen Landschaftsstrukturen. Es wäre z.B. nicht sinnvoll, einen bereits vorhandenen Gehölzstreifen mit einer Hecke fortzusetzen. Weiterhin orientiert sich die Festsetzung nicht nur an der ökologisch-funktionalen Zweckmäßigkeit, sondern auch an der landschaftsästhetischen Komponente, da Baumreihen oder Ackerrandstreifen völlig unterschiedliche Auswirkungen auf die Landschaftsphysiognomie und somit auf den Erlebniswert für den Menschen haben. So ist z.B. an einer Straße, die entlang einer Geländekuppe verläuft, eine Baumreihe gegenüber einem unbewirtschafteten Randstreifen vorzuziehen.



Ausgeräumte Landschaft in der Brechter Niederung

Die Quantität der neu zu schaffenden Landschaftselemente richtet sich an dem derzeitigen Ist- und Nutzungszustand der Landschaft. Je höher der Nutzungsgrad und je ausgeräumter die Landschaft, umso enghaschiger und ausgeprägter muß das Verbundsystem gestaltet werden.

Quintessenz

Da die langfristige Stabilität der Inselbiotope nicht gesichert ist, aber der Schutz großflächiger, zusammenhän-

gender Lebensräume politisch z.Z. nicht durchsetzbar ist, kommt dem BVS, wie es praktisch durch den LP gesetzlich festgelegt wird, gerade für den Dortmunder Naturschutz eine hohe Bedeutung zu, da mit dem BVS der erste Schritt getan wird, um für Dortmund ein möglichst langfristiges Überleben eines relativ breiten Artenspektrums - einschließlich des Spezies Homo sapiens - zu gewährleisten.

Martin Kneisel

Rauchzeichen sind out !

In den Monaten Oktober/November und März/April dürfen in Dortmund nach geltender Satzung unter bestimmten Bedingungen zu bestimmten Tageszeiten an Werktagen Baum- und Heckenschnitt verbrannt werden. Und davon wird leider reichlich Gebrauch gemacht, obwohl die Umweltbelastung solcher Aktionen außer Frage steht.

Im Umfeld der Kleingartenanlage 'Am Schloßweg' in Dortmund-Westerfilde soll es zukünftig keine Belästigungen durch Rauch mehr geben.

So sieht es die Zusammenarbeit mit der Kompostierungsanlage 'Gut Altmengede' des Fördervereins Sinnvolle Arbeit E. V. vor.

Erstmals am Freitag, 27. März 87, wurde der bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht verbrannte Schnitt vor Ort gehäckselt und zur Kompostierung nach Gut Altmengede gebracht.

Dieser Vorgang wird sich nun zweimal im Jahr wiederholen, einmal in der zweiten Dezemberwoche eines Jahres und dann je nach Witterung zum Frühjahr Ende März/Anfang April.

EINLADUNG

 Die AG Landschaftsplan gibt am 2. Juni um 18.00 Uhr, in der BUND-Geschäftsstelle, Redtenbacherstr. 30, im Rahmen der Planungsgruppe einen detaillierten Abschlußbericht, zu der alle Interessenten herzlich eingeladen sind.

Bleibt abzuwarten und zu hoffen, daß möglichst schnell die Voraussetzungen geschaffen werden, die es erübrigen, Diskussionen über dieses Thema zu führen. Das hier auch die Stadt gefordert ist, steht außer Zweifel, denn

EINE GESÜNDERE UMWELT IST SICHER DAS WESENTLICHSTE POTENTIAL FÜR EINE GESUNDE WIRTSCHAFT - ODER?

Heinz Uersfeld

ANZEIGE

Vollwertnahrung Feine Lebensmittel

kornhaus
Folkmar Bohle

Neuer Graben 78 · 4600 DORTMUND 1 · Tel 0231 / 102041

Geöffnet: Mo - Fr 9.30 - 13.00
 15.00 - 18.30
 Sa 9.30 - 13.00

Thema 'Kleingärten' im Beirat der ULB

Die öffentliche Sitzung des Beirates bei der Unteren Land-schaftsbehörde des Monats Mai 87 beschäftigte sich mit den Möglichkeiten für mehr Naturnähe in Dortmunds Kleingartenanlagen.

Zusammen mit Vertretern des Umweltamtes, des Grünflächenamtes, des Stadtverbandes der Kleingärtner, der Umweltschutzverbände startete man zunächst zur einer Rundfahrt durch fünf von insgesamt 109 Dortmunder Kleingartenanlagen.

Ansatzpunkte für mehr Naturnähe fanden sich viele - sowohl in den Altanlagen als auch in den neu geschaffenen (daraus abge-

leitet auch in den neu zu schaffenden).

Grundsätzlich wurde von allen Beteiligten während der Fahrt an den einzelnen Stationen und während der Abschlusdiskussion im Vereinshaus der Kleingartenanlage 'Auf der Lauke' in Dortmund-Lanstop (In dieser Anlage ist der Einsatz von chemischen Giften seit Jahren durch Mitgliederbeschluß verboten) der Wille zu einer engen Zusammenarbeit zu diesem Thema bekundet.

Wie diese Zusammenarbeit im einzelnen aussehen wird, soll bis zum Herbst in einem gemeinsamen Konzept formuliert werden.

ANZEIGE

Heinz Uersfeld

Gartencenter

A. Reinold Westerwikstraße 7a
4600 DO-Kirchlinde
Tel. 67891

Alles für Balkon, Naturteich, Naturgarten

- Küchen-, Heilkräuter- und Bauergartenstauden
- Gründüngung- und Blumenwiesensamen
- organische Düngemittel
- Rindenhumus und Rindenmulch

Wir beraten Sie in Gartenfragen.
Wir übernehmen Gartenplanungen.
Kleinere Aufträge werden auch ausgeführt.



Naturschutzzentrum Haus Rodenberg

Seit der Gründung des Förderkreises Naturschutzzentrum Haus Rodenberg e.V. im Januar (siehe BUND-Falter 1/87) ist nun einige Zeit vergangen, so daß eine kurze Darstellung unserer Tätigkeiten notwendig wird.

Neben ersten Verständigungen mit Politikern und Ämtern sind wir mit Flugblättern, Diavorträgen und Zeitungsartikeln an die Öffentlichkeit herangetreten.

Auf einem ersten Vereinsabend, die jeden letzten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr im Gymnasium an der Schweizer Allee (G.a.d.S.A.) stattfinden, wurden das Haus Rodenberg in seiner Umgebung und das Konzept des Förderkreises vorgestellt. Letzteres beinhaltet neben dem Schutz und Erhalt ökologisch wichtiger Bereiche die Einrichtung eines Naturschutzzentrums als Schul- und Freizeitbildungsstätte. Damit verbunden sind sowohl Lehrbiotope, praktische Arbeiten im Freiland und "Labor" als auch Vorträge und Ausstellungen.

In einem zweiten Treffen stellte sich der Deutsche Bund für Vogelschutz als ein Trägerverein im Förderkreis (wie es auch der BUND, SGV, BBA, TVDN und die AGARD sind) vor.

In Zukunft sollen weitere Vereinsabende stattfinden, bei denen z.B. der BUND, SGV oder BBA einen Vortrag halten. Später sollen Referenten zu speziellen Themen eingeladen werden.

Eine vollständige Übersicht der zukünftigen "Aktionen" des Förderkreises gibt der Terminplan.

Es ist geplant, mit einem großangelegten "Aktionstag", bei dem Infostände die möglichen Tätigkeiten des Naturschutzzentrums im Haus Rodenberg demonstrieren, die breite Öffentlichkeit zu motivieren.

Der BUND mit den AG'en Wildkraut und Biotopschutz wird sich daran

beteiligen.

Wir erhoffen uns natürlich allseits eine große Beteiligung. Alle Interessierten sind eingeladen, bei uns "Mitzumachen". Wir brauchen dringend aktive Mitarbeiter.

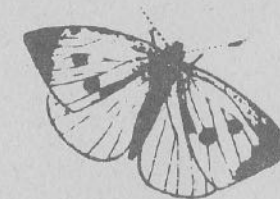
Zwar wächst unsere Mitgliederzahl, doch ist es unabdingbar, weitere Mitglieder zu gewinnen. Deshalb bitten wir alle Mitbürger, uns durch eine Mitgliedschaft (12 DM / Jahr - aktives Mitglied, 50 DM / Jahr - förderndes Mitglied) oder eine Spende auf unser Konto 9199462, Postgiroamt Dortmund, zu unterstützen.

Kontaktadresse: Udo Wlotzka
Cheruskerstr. 27
4600 Dortmund 30
Tel. 43 66 26

Terminplan:

- 23.6. Fahrt zum Natur- und schulbiologischen Zentrum Leverkusen (Einzelheiten standen bei Red.-schluß noch nicht fest)
- 25.6. 19.30 Vereinsabend im G.a.d.S.A.
- 4.7. Aktionstag
- 24.9. 19.30 Vereinsabend im G.a.d.S.A.)
- 2.-4.10. Fest 'Treffpunkt Aplerbeck' mit Aktionstag
- 22.10. 19.30 Vereinsabend im G.a.d.S.A.
- 26.11. 19.30 Vereinsabend im G.a.d.S.A.

Karen Schomberg





Aus der Planungsgruppe

UVP

ist die Abkürzung für Umweltverträglichkeitsprüfung. Das Umweltamt der Stadt Dortmund entwickelt derzeit ein UVP-Modell für die Dortmunder Bauleitplanung.

In einer ersten Stellungnahme haben wir unsere Vorstellungen für ein Dortmunder UVP-Modell formuliert, insbesondere was Verfahren, Inhalt und Beteiligung der Naturschutzverbände angeht.

Als Voraussetzung für UVP's haben wir die Festlegung verbindlicher Umweltqualitätsziele durch den Rat der Stadt gefordert, d.h. zum Beispiel Grenzwerte für die Ressourcen Boden, Wasser, Luft.

Diese Ziele bilden dann die "Meßlatte" für die Umweltverträglichkeitsprüfungen.

Die UVP's sollten u.a. beinhalten:

- eine umfassende Nachprüfung des Bedarfs einer Planung
- eine umfassende Bestandsaufnahme der Umweltfaktoren Boden, Wasser, Luft, Fauna, Flora - nicht nur im engen Umfeld der Maßnahme,
- eine ausführliche Beschreibung des Vorhabens in seinen Umwelt- und sozialen Auswirkungen,
- eine ökologische Risikoanalyse unter Berücksichtigung der komplexen Wechselbeziehungen,
- Entwicklung von Alternativen (nicht nur Standortalternativen),
- Nachkontrolle.

Die für die Erstellung der UVP's zuständige Stelle sollte nicht an das Planungsamt angehängt sein, sondern muß einem eigenen Umweltdezernat zugeordnet sein.

Sie muß ein Veto-Recht haben.

Die Naturschutzverbände sollten frühzeitig - schon bei der Formulierung des Untersuchungsrahmens (sog. Scoping-Prozeß) - beteiligt werden und in einer UVP-Kommission bestehend aus Verwaltung und externen Stellen Sitz und Stimme haben.

NS IX (L 609 n)

heißt bekanntlich die geplante, z.T. schon fertiggestellte Straße von der Universität im Süden über Dorstfeld, Huckarde und Mengede zur A 2, die wir im nördlichen Bereich vor allem wegen der Zerstörung des Schwieringhauser Bruchs ablehnen.

Für einige Aufregung sorgte Anfang März die Abholzung einer Lindenallee an der Ellinghauser Straße im Kreuzungsbereich mit der geplanten NS IX, die vom Landesstraßenbauamt widerrechtlich veranlaßt worden war.

Wie das Oberverwaltungsgericht Münster bestätigte, war diese Aktion deshalb widerrechtlich, weil eine anhängige Klage gegen die L 609n aufschiebende Wirkung hatte.

Inzwischen hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe aber die sofortige Vollziehung des Planfeststellungsbeschlusses angeordnet, wodurch nun der Weiterbau juristisch möglich ist. Dagegen läuft nun wiederum eine Klage des betroffenen Landwirtes in Mengede, die die Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung zum Ziel hat. Wir unterstützen den Kläger und kämpfen weiter!

B 236 n

Dieses Straßenbauprojekt beschäftigt uns nun auch schon über fünf Jahre.

In einer Stellungnahme zur Anschlußstelle "Am Remberg" haben wir erneut unsere Ablehnung deutlich gemacht. Neben weiterer Freiraumzerstörung kritisieren wir den fehlenden Bedarfsnachweis und die verkehrserzeugende Wirkung dieser Stadtautobahn.

Ap 101 und 119

sind die Bebauungspläne für den Aplerbecker Ortskern mit Nordumgehung. (s. BUND-Falter 3/86).

In einer Stellungnahme und Pressekonferenz zur erneuten Offenlegung des Ap 119 haben wir unsere grundsätzliche Ablehnung nochmals begründet. Hauptkritikpunkt war diesmal die fehlende Verbindlichkeit der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nördlich des Rodenberg-Geländes im Emschertal, deren Realisierung an die völlig ungewisse Renaturierung der Emscher gekoppelt wurde.

Einer weiteren Erschließung des empfindlichen Gebietes um Haus Rodenberg werde "Tür und Tor" geöffnet. *Thomas Quittek*

Bücherbasar Antiquaria e Musici

Schon seit mehreren Jahren findet einmal im Sommer, seit letztem Jahr sogar zweitägig am Samstag und am Sonntag, auf dem Alten Markt ein Bücher- und Musikalienbasar statt, an dem sich jedermann (nach Voranmeldung) beteiligen kann. Unsere Kreisgruppe hat daran von Anfang an teilgenommen, mit recht gutem Erfolg (siehe etwa BUND-Falter 85/3), wurde die Aktion fast ausschließlich von der Wildkrautgruppe getragen wurde. Der Verkauf der gespendeten Bücher besserte unsere Kasse auf und es war eine Gelegenheit zum Kontakt mit dem Bürger.

Auch heuer wollen wir uns daran beteiligen, Termin ist der 1./2. August. Dazu unsere Bitte: Durchstöbern Sie doch einmal Regale, Speicher, Kisten, Keller, Schränke ... ob Sie nicht Bücher finden, die Sie wirklich nicht mehr brauchen. Wir sind dankbare Abnehmer, denn unsere Bestände sind nicht mehr groß. Meldungen bitte an

Rainer Nolz, Tel. 61 32 71

Natürliche wäre auch aktive Teilnahme erwünscht ... vielleicht spielt ja heuer das Wetter einmal besser mit als in den vergangenen Jahren!

Gerd Wegner

Uni - Umland - Planung

Wieder einmal bekommt die Ökonomie den Vorrang zu Lasten der Ökologie. Noch vor einem Jahr war die Stadt Dortmund stolz auf ihre Uni-Umland-Planung. Zum erstenmal wurde ein größerer Stadtraum auch unter Berücksichtigung des Natur- und Landschaftsschutzes in einer Rahmen- und Bereichsplanung zusammengefaßt. Von diesen positiven Ansätzen ist nach der Aufstellung der Bebauungspläne LÜ 157, LÜ 158 und LÜ 159 nichts mehr übriggeblieben. Statt dessen lockt die Wirtschaftsförderung mit millionenschweren Vergünstigungen neue Industriebetriebe in die letzten verbleibenden Freiflächen.

Die vom Beirat der Unteren Landschaftsbehörde geforderte Umweltverträglichkeitsprüfung zu den Bebauungsplänen ist im April veröffentlicht worden. In dem Gutachten fehlt allerdings eine klare Aussage über die Zulässigkeit der geplanten Bebauung. Dennoch wird unmißverständlich dargestellt, daß die Flächenversiegelung von rd 20 ha nicht auszugleichen ist. Als Ausgleichsfläche für die Zerstörung im biotischem Bereich werden insgesamt rd 36 ha gefordert, die weit über die B-Plangrenzen hinausreichen (südlich der Universitätsstraße). Abschließend weist der Gutachter nochmals darauf hin, daß die Formulierung von Ausgleichsmaßnahmen nicht gleichzeitig als die Rechtfertigung für Bebauungsvorhaben zu mißbrauchen ist.

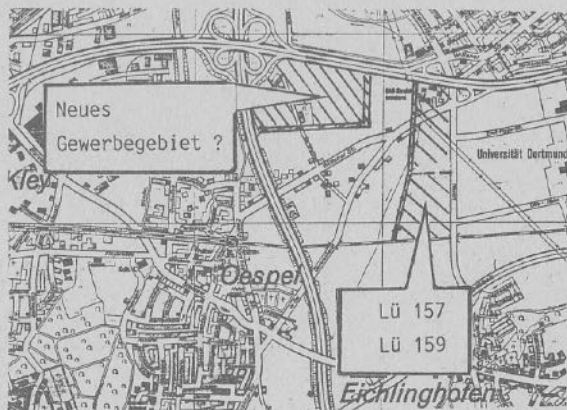
Am 1.4.1987 war das Gutachten Gegenstand der Beiratssitzung. Hauptkritikpunkte waren die mangelnde Berücksichtigung der Flächengröße als ein entscheidender Beurteilungsfaktor, die unvollständige Erfassung des bio-

ökologischen Potentials sowie die besonders desolate Situation der Dortmunder Freiräume. Die geplante Bebauung wurde einstimmig abgelehnt.

Im Planungsausschuß Ende April überraschte dann die Stadtverwaltung, indem sie zwei gegensätzliche Stellungnahmen zum Ergebnis der UVP vorlegte: Das Umweltamt stellte fest, "daß weitere Freiraumverluste zu irreparablen Funktionsstörungen führen müssen" und lehnte eine Bebauung westlich Hauert ab.

Die entschiedenen Voten pro Natur fanden hingegen vor den Augen des Planungsamtes und der Wirtschaftsförderer keine Beachtung. Vielmehr reduzierte man die Größe der Ausgleichsflächen, zerstückelte die Planung in Einzelvorhaben, wobei der Offenlegungsbeschluß für den B-Plan LÜ 157 am 14.5. gefaßt wurde, ohne ein Gesamtkonzept zu erstellen. Nachdem die Firma Honsberg nun ihre Niederlassungsabsichten revidiert hat nimmt man nicht etwa den B-Plan LÜ 158 zurück, sondern plant im Gegenteil ein neues Gewerbegebiet in der Freiraumschneise. Durch einen "Ansiedelungsvertrag" mit der Firma Kostal, für die der B-Plan LÜ 157 noch in diesem Jahr "durchgepeitscht" werden soll, schafft man unterdessen Fakten, die wohl das entgeltliche Aus des Freiraums westlich Hauert bedeuten.

Eckhard Kneisel







Schreib mal wieder... aber auf UWS-Papier!

Briefcouverts, Schreibmaschinenpapier aus Umweltschutzpapier? Wir verkaufen jetzt diese Produkte superpreisgünstig!

Mancher hat sicherlich schon vergebens nach preisgünstigen Angeboten in Büroläden Ausschau gehalten. Wenn das Angebot überhaupt vorhanden war, dann mußte der umweltbewußte Verbraucher tief in die Tasche greifen, da Bürobedarf aus UWS-Papier verhältnismäßig

teuer ist. Der BUND schließt jetzt diese "Versorgungslücke", indem wir für alle Interessenten eine Sammelbestellung durchführen. Der BUND bekommt bei entsprechendem Bestellumfang einen **Rabatt von 20%**, den wir selbstverständlich an alle Kleinbesteller weitergeben!!

Folgende Produkte werden wir bestellen:

Briefkuverts:		
Briefkuvert, grau, 114*162 mm, C6,		25 St.: 0,80 DM, Best.-Nr. 1
Briefkuvert, braun, 114*162 mm, C6,		25 St.: 0,80 DM, Best.-Nr. 2
Briefkuvert, grau, 110*220 mm, C6/5		25 St.: 1,25 DM, Best.-Nr. 3
Briefkuvert, braun, 110*220 mm, C6/5		25 St.: 1,25 DM, Best.-Nr. 4
Versandtaschen:		
Versandtasche, grau, 162*229 mm, C5,		25 St.: 1,90 DM, Best.-Nr. 5
Versandtasche, grau, 229*324 mm, C4,		25 St.: 3,60 DM, Best.-Nr. 6
Schreibmaschinenpapier:		
Schreibmaschinenpapier grau, 80g,		100 Blatt: 2,40 DM, Best.-Nr. 7
Schreibmaschinenpapier braun, 80g,		100 Blatt: 2,40 DM, Best.-Nr. 8
Ringbucheinlagen:		
Ringbucheinlagen A4, kariert, 4-fach gelocht		75 Blatt: 2,30 DM, Best.-Nr. 9
Ringbucheinlagen A4, liniert, 4-fach gelocht		75 Blatt: 2,30 DM, Best.-Nr. 10

Die angegebenen Preise verstehen sich als Circa-Preise, die geringfügig nach oben oder unten abweichen können, je nachdem wieviel wir bestellen.

Bestellungen sind schriftlich bis zum 30.6.87 an mich zu richten. Die Auslieferung erfolgt ab dem 20. Juli per Selbstabholer bei mir oder bei den Kreisgruppenversammlungen. Die oben angegebene Mengen sind auch kleinste

Bestellmengen. Meine Adresse: Martin Kneisel, Holzheck 5, 4600 Dortmund 16, Tel.: 85 50 15

Interessenten, die an weiteren Artikeln aus UWS-Papier interessiert sind, können sich einen Katalog bei der Blätterwald eG, Postfach 5129, 6370 Oberursel 5, bestellen.

Martin Kneisel

Biotopschutzgruppe - Aktionen 1987

Biotoppflege

Die Biotopmanagementaktion, die am 21.02. im Feuchtgebiet "Auf dem Brink" stattfinden sollte, mußte leider aufgrund der widrigen Witterungsbedingungen ausfallen, so daß im Herbst noch der letzte Tümpel ausgekoffert werden muß. - Der Termin wird voraussichtlich im Bund-Falter 3/86 in der Terminübersicht erscheinen.

Im Herbst werden wir auch im Grävlingholz einige Laichgewässer säubern, nachdem die Forstbehörde, die sich sehr aufgeschlossen gezeigt hat, die Genehmigung für diese Aktionen gegeben hat. Das Jahr 1987 verspricht also wieder so manche "Schlamm Schlacht"...



Biotoppflege "Auf dem Brink"

Diavorträge

Als weitere Aktionen sind Diavorträge im neuen BUND-Büro in Hinblick auf die Kleingewässerkartierung vorgesehen, bei denen eine kleine Einführung über zwei Tierklassen gegeben werden, die an Kleingewässern besonders häufig vorkommen. Den Kartierern soll hierdurch die Fähigkeit vermittelt werden, bei der Feldarbeit die wichtigsten Arten bestimmen zu können und sonstige Besonderheiten der Tierklassen kennenzulernen.

Mittwoch, 10. Juni, 19.00 Uhr, BUND-Büro, Redtenbacherstr. 30:

"Libellen - Gefährdung, Bestimmung und Schutz"

Mittwoch, 24. Juni, gleicher Ort und gleiche Uhrzeit wie am 10. Juni:

"Amphibien - Gefährdung, Bestimmung und Schutz"



Grasfrosch (*Rana temporaria*)

Partizipation der Mitglieder

Im letzten BUND-Falter haben wir darum, daß sich Interessenten für die Mitarbeit in der Biotopschutzgruppe melden mögen. - Ergebnis: Null Reaktion! Trotz ständig steigender Mitgliederzahl des BUND scheint die Zahl der aktiven Mitglieder nicht anzusteigen. Ohne Partizipation der Mitglieder ist die Arbeit der Biotopschutzgruppe aber nur sehr beschränkt durchführbar, da man z.B. nur mit mehreren Leuten Laichgewässer säubern kann. Wo sind die 50 Leute, die noch vor 2 Jahren bei der Biotopschutzgruppe mitgemacht haben?

Auch in den übrigen Bereichen ist zuviel Arbeit auf zu wenig Leute verteilt. Dadurch werden so engagierte Mitglieder wie z.B. Thomas auf lange Sicht "verheizt". Allein die Teilnahme von nicht einmal 20 Mitgliedern an der Jahreshauptversammlung ist absolut erbärmlich und zeigt, daß der größte Teil der Mitglieder in völliger Lethargie verharrt. Ohne Teilnahme der Mitglieder kann ich mir aber meine ganzen angebotenen Aktivitäten schenken.

Also, die Biotopschutzgruppe ist unbedingt auf eine Rückkopplung der Mitglieder in Form von Mitarbeit aber auch von Kritik(!) angewiesen. *Martin Kneisel*

Anlage von Feuchtbiotopen

Es gibt einige Regeln zur Anlage von Feuchtbiotopen, die man im Sinne des Naturschutzes beachten sollte. Besonders in der gegenwärtigen Zeit, in der das Buddeln von Teichen eine Art "Muß" für Naturverbundene ist, verliert man leicht das Ziel dieser Tätigkeit aus den Augen. So sind etwa die klassischen Gartenteiche, die bis zum Rand mit Fischen verschiedenster Art angefüllt sind, nur scheinbar ein Zeichen von Naturverbundenheit des Besitzers.

Dabei ist das Anlegen von Feuchtbiotopen, wie Teichen oder Sumpfbiosphären, in ländlichen Gebieten ein nicht zu unterschätzender Eingriff in den Naturhaushalt. Deswegen sollte dieses nur zur Verbesserung der schon vorhandenen, natürlichen Gegebenheiten durchgeführt werden.

Der Grund dafür könnte z.B. die Verlandung eines bereits vorher dort vorhandenen Gewässers sein. Es könnte zum Mangel an geeigneten Biotopen für den Fortbestand von Amphibien kommen, der zusammen mit dem Verlust anderer Biotope katastrophale Auswirkungen mit sich zieht. Durch die Neuanlage eines Gewässers könnte ein Ersatz geschaffen werden, der, wie bisherige Projekte zeigen, mit relativ großem Erfolg von Fauna und Flora angenommen wird.

Im folgenden werden einige Regeln aufgezeigt, die von jedem Interessierten berücksichtigt werden sollten. Grundsätzlich sollte das Material zur Abdichtung des Gewässers den umliegenden Verhältnissen angepaßt sein, das heißt es sollte gleiches oder zumindest ähnliches Bodenmaterial verwendet werden. Die Verwendung von Folien ist als absolute Notlösung anzusehen. In jedem Falle ist es besser, auf natürliche Materialien wie Ton zurückzugreifen, auch wenn die Kosten hierfür etwas höher sein dürften.

Abzuraten ist außerdem von Beton oder entsprechenden Materialien, da sie

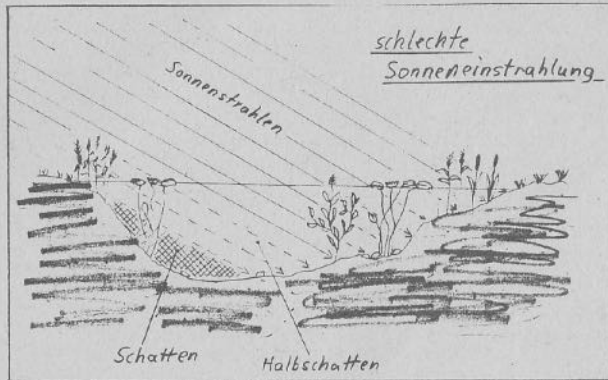
den pH-Wert des Wassers noch nach Jahren stark beeinträchtigen. Bei größeren Flächen ergeben sich weitere Schwierigkeiten, da wasserdichte Dehnungsfugen eingebaut werden müssen.

Auch sonstige Gegebenheiten der unmittelbaren Umgebung sollten Beachtung finden. Zu nennen wären dabei als Beispiel Hanglage (Gefahr der Verlandung durch eingespültes Erdreich) oder extreme Überflutungen durch in der Nähe liegende Bachläufe (Verschlammung). Hierfür sollten im Vorhinein Ideen zur Minderung dieser Probleme gegeben sein, um nicht später feststellen zu müssen, daß die ganze Aktion umsonst war.

Die Praxis hat gezeigt, daß mehrere kleine Gewässer mehr bringen als ein großes. Zum Einen ist die Flachwasserzone erheblich größer, zum Anderen schafft man damit Ausweichmöglichkeiten für verschiedene Arten von Pflanzen und Tieren. Außerdem ist es recht unwahrscheinlich, daß, wenn ein Umkippen eines Gewässers droht, gleich alle davon betroffen sind, da die chemischen Abläufe in den einzelnen Gewässern alle unterschiedlich schnell ablaufen (Engelhardt 1977).

Die Gestaltung der Größe, Tiefe und Form des Gewässers ist individuell zu handhaben. Einzig sollte man darauf achten, daß es eine tiefere Stelle gibt (sonst Gefahr der Austrocknung) und einige großzügige Flachwasserzonen. Auch sollte im Voraus ein grober Plan vorliegen, um später ein Durcheinander bei der Durchführung zu vermeiden.

Jedoch wichtig ist die Beachtung der Sonneneinstrahlung. Bei Gewässern in mehr oder weniger freiem Gelände sollte die südliche Richtung freie Sonneneinstrahlung bieten, damit sich auch im Frühjahr bei toefstehender Sonne das Wasser früh (schnell) erwärmen kann. Dieses ist besonders für die Amphibien



tritt, wenn sich neues Naß (etwa durch Regen) einstellt. Damit erreicht man zumindest eine Durchspülung bei stärkeren Regengüssen.

Wird das Gewässer durch einen Bach gespeist, sollte man darauf achten, daß
a) Zu- und Abfluß keine direkte Verbindung besitzen, um die Selbstreinigung des Gewässers zu fördern, und
b) durch den Bach kein Schlamm oder sonstige Verunreinigungen (z.B. durch Düngen umliegender Felder) eingeleitet werden.

wichtig, um hohe Ausfallquoten durch Erfrieren zu vermeiden. Bei Biotopen, die jedoch im Wald oder am Wald liegen, muß bei wenig Licht- und viel Laubeinfall mit einem Verlanden oder Umkippen gerechnet werden, da die biochemischen Abläufe viel Sauerstoff benötigen, um das anfallende Material abzubauen.

Ist es aus Platzgründen jedoch nötig, eine Seite steil zu gestalten, so nehme man dafür das Nordufer, da die Sonne hier die stärkste Strahlungsintensität hat. Man vermeidet damit das starke Absinken der Temperaturen im Randbereich bei geringer Sonneneinstrahlung.

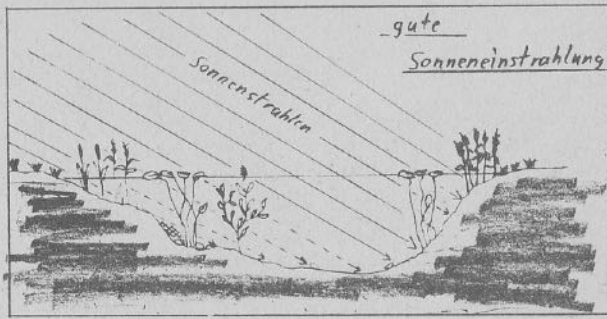
Als sehr wichtig ist das vorherige Prüfen des Gebietes auf bereits vorhandene Lebensgemeinschaften und auf die Eignung zum Anlegen eines Gewässers zu betrachten. Selbst die bloße Beeinträchtigung anderer Lebensgemeinschaften, die ja keinesfalls ganz zu vermeiden ist, sollte Beachtung finden.

Die Wasserzu- und -abfuhr ist bei vielen Projekten ein weiteres Problem. Kleine Gewässer beherbergen immer die Gefahr, sich irgendwann nicht mehr selbst reinigen zu können. Es ist ratsam, hierbei zumindest einen Abfluß anzulegen, der dann in Kraft

Das Idealgewässer wird durch eine eigene Quelle gespeist, besitzt einen direkten Abfluß und befindet sich in einem Gelände aus wasserundurchlässigem Erdreich. Solch ideale Verhältnisse wird man jedoch in den seltensten Fällen vorfinden.

Kommen wir nun zur Durchführung des Ganzen. Um geringstmöglichen Schaden anzurichten empfiehlt es sich, die Aktion im Frühjahr oder vielleicht besser im Spätherbst (mehr Zeit, kein gefrorener Boden) durchzuführen.

Bei kleinen und schlecht zugänglichen Gebieten bietet sich die Methode der Muskelkraft an. Man nehme hierzu einige kräftige Naturschützer(innen), geeignetes Werkzeug wie Spaten, Schaufel und Spitzhacke sowie einen Termin, an dem möglichst viele kommen können und schon geht's los.



Bei großen Teichen kann man möglicherweise einen Bagger zuhelfen nehmen. Natürlich ist Vorsicht geboten: Es ist unerfreulich, wenn die Teichgrube zwar schnell fertig ist, der Bagger dann aber noch im Schlamm steckt (eigene Erfahrung). Der beste Termin für den Baggereinsatz ist daher das Frühjahr bei noch gefrorenem Boden. Zum Thema Bagger: man sollte nicht davor zurückschrecken, auch Maschinen "im Sinne des Naturschutzes einzusetzen - wozu hat man sie denn?!

Bei weichen Böden ist bei den Ausgrabungen darauf zu achten, daß Frösche oder Kröten, die sich im Boden vergraben haben, nicht verletzt werden. Findet man solche Tiere, sollte man sie außerhalb des Gefahrengebietes möglichst an geschützten Böschungen oder Ähnlichem wieder aussetzen. Sie wieder einzugraben hat sich als sinnlos herausgestellt, da sich die Tiere zunächst doch sofort wieder ausgraben.

Nach der Fertigstellung eines Gewässers sollte das Gebiet vor äußeren schädlichen Einflüssen, wie der Nutzung durch Kühe als Tränke oder der Begehung durch naturblinde Großstädter, die den ganzen Randbereich zertrampeln, geschützt werden.

Ein gut angelegter Teich in passender Umgebung wird von den in der Nachbarschaft lebenden Lurchen schnell angenommen. Für Gesetzesunkundige sei gesagt, daß das Einfangen von Amphibien überhaupt und zum Aussetzen im neu angelegten Teich speziell verboten ist. Nicht ohne Grund! Damit soll vermieden werden, daß aus anderen Biotopen Tiere entnommen werden, die für die dortige Population überlebensnotwendig sein können. Zudem versuchen ausgesetzte Tiere in der Regel in ihren angestammten Lebensbereich zurückzukehren und erleiden dabei meistens den Straßentod.

Fischfanatikern sei gesagt, daß das Einbringen von Fischen in Kleingewässer in aller Regel als naturwidrig zu betrachten ist. Gerade bei kleineren Gewässern wird den

Amphibien durch die Fische der Lebensraum genommen. Da die Fische den Laich der Tiere fressen, ist es kaum einem Lurch (mit Ausnahme der Geburtshelferkröte, die ihre Jungtiere erst beim Schlüpfen ins Naß entläßt) möglich, dort Fuß zu fassen. Möglichkeiten, bei denen Fische und Lurche nebeneinander existieren können, ergeben sich nur bei größeren Gewässern (mit einer Wasserfläche von mindestens 1500 m²), da diese genügend Ausweichmöglichkeiten, wie z.B. für Fische unzugängliche Flachwasserzonen, bieten.

Wegen der Veränderung des Gewässers im Laufe der Zeit, wie beispielsweise das Verlanden oder die Gefahr des Umkippen durch Überdüngung, ist eine anschließende Pflege meist unerlässlich. Es sollte, wenn möglich, eine Überwachung über Jahre hinweg erfolgen, um die Effektivität des Gewässers auch weiterhin zu gewährleisten.

Zum Schluß sei noch einmal betont, wie wichtig es ist, ein Feuchtbiotop nicht einfach so, sondern der Umgebung entsprechend anzulegen. Denn nur so ist die Einbindung dieses neuen Lebensraumes in die dort schon vorherrschenden Lebensgemeinschaften möglich. Jedem von uns ist klar, wie vielfältig gerade Feuchtbiotope sind. Man kann sagen, daß gerade sie zu den letzten Kleinodern der Natur gehören. So bleibt allen Naturschützern zu sagen: Nicht den Mut verlieren - jeder neu angelegte Teich ist ein Stück des Weges in die richtige Richtung!

Quellen:

Hartmut u. Martin Baumgärtner, Jeder Tropfen Leben!
Thielcke, Herrn, Hutter, Schreiber, Rettet die Frösche!

Engelhardt, Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher?

Frank Weissenberg

Aplerbecker Schulzentrum auf Mülldeponie gebaut!

Von 1955 bis 1964 wurden auf der ca. 3,5 ha großen Fläche zwischen der Köln-Berliner-Straße und der Schweizer Allee in Aplerbeck mit Genehmigung der Stadt Dortmund Hausmüll, Aschen, Schlacken und Bauschutt abgekippt. Desweiteren wurden hier Industrielösungsmittel wie Ethylbenzol, Xylol und Chloroform abgelagert.

1971 ist auf der dann ehemaligen Industrie/Hausmüll-Deponie das Schulzentrum Aplerbeck errichtet worden.

Mit Einrichtung des städtischen Umweltamtes 1985 wurde eine Prioritätenliste für die Untersuchung von 15 Altstandorten erstellt, in die auch diese kontaminierte Fläche mit aufgenommen worden ist.

Seit Dezember 1986 liegt nun das Gutachten über die "Gefährdungsabschätzung im Bereich der ehemaligen Hausmülldeponie in Dortmund-Aplerbeck" vor. Die wichtigsten Ergebnisse dieses Gutachtens, das im Auftrag des Umweltamtes vom Büro Dr. Tillmanns + Partner gefertigt worden ist, seien hier kurz aufgeführt:

"Die durchgeführten Bodenluftmessungen ergaben für die Hauptkomponenten örtlich hohe CH_4 - und CO_2 -Gehalte. Da eine Migration der genannten Komponenten in unbelüftete Kellerräume nicht auszuschließen ist, sollten im Hinblick auf eine potentielle Explosions- und Erstickungsgefahr Warngeräte zur Überwachung der CH_4 - und CO_2 -Konzentration installiert werden..

... Auffällig hohe Werte zeigten die polycyclischen Kohlenwasserstoffe im Bereich der Rammkernsondierungen S9, S10 und S8. Die nach den vorliegenden Befunden oberflächennahe Kontamination mit polycyclischen Kohlenwasserstoffen sollte

im Hinblick auf die Nutzung des Geländes als Schulzentrum einer Detailuntersuchung unterzogen werden, da eine Staubverfrachtung des belasteten Bodenmaterials zumindest möglich erscheint."

Desweiteren wurden auf einer Wiese stark erhöhte Blei- und Zinkkonzentrationen im Boden festgestellt (1400 mg/kg bzw. 3300 mg/kg), die die niederländischen Richtwerte für die Kategorie C deutlich überschreiten, d.h. in Holland würde diese Fläche saniert werden.

Im Grundwasser wurden bis zu 0,6 $\mu\text{g}/\text{l}$ Chloroform festgestellt, das in natürlichen Gewässern nicht enthalten ist.

Die leichtflüchtigen Lösungsmittel Ethylbenzol und Xylol konnten in der Bodenluft im Deponiekörper mit bis zu $4 \text{ mg}/\text{m}^3$ nachgewiesen werden.

Der Gutachter regt in seiner Zusammenfassung an:

"Wegen der in den Auffüllungen noch ablaufenden Umsetzungsprozesse, die zu einer Freisetzung von Methan und Kohlendioxid führen, wird im Hinblick auf eine Migration der Gase in Kellerräume die Installation von geeigneten Warngeräten vorgeschlagen.

Die lokal deutlich erhöhten pK-Belastungen in oberflächennahen Bodenschichten sollten einer gezielten Detailuntersuchung unterzogen werden."

Anstatt den Anregungen des Gutachtens zu folgen, schlägt das Umweltamt halberzige Maßnahmen vor und will den Status Quo der gesamten Außenfläche beibehalten.

In der Beschlusvorlage für den Umweltausschuß und die Bezirksvertretung Aplerbeck vom 31.12.86 heißt es:



Foto: Georg Kaleck

"Auf Grund der Deponiegasbefunde wurden in den Kellerräumen der Schule durch das Umweltamt Messungen auf den Methan- und Sauerstoff-Gehalt durchgeführt. Hierbei wurde oberhalb der gerätebedingten Nachweisgrenze von 1 Volumenprozent kein Methan festgestellt, der Sauerstoff-Gehalt lag durchwegs mit 21 % im Normalbereich. Zur weiteren Überwachung werden diese Messungen im wöchentlichen Rhythmus wiederholt.

Für eine permanente Gebäudeüberwachung werden zur Zeit die Notwendigkeit und die Möglichkeit des Einbaus von stationären Meßgeräten mit akustischer bzw. optischer Warneinrichtung überprüft.

Als Schutzmaßnahme muß für alle Kellerräume ein generelles Rauchverbot bzw. Verbot zum Entzünden von Feuern ausgesprochen werden.

Ferner ist für eine gute Belüftung der Räume zu sorgen."

Um die Öffentlichkeit über mögliche Gesundheitsgefährdungen durch polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe aufzuklären und die Aplerbecker Bezirksvertreter auf die Diskrepanz zwischen Aussagen des Fachgutachtens und des Umweltamtes hinzuweisen, wählte der BUND eine ungewöhnliche Kommunikationsform.

Am 10.2.87 — dem Sitzungstag der Bezirksvertretung Aplerbeck — begrüßten zehn in Atemschutzmasken und olivgrün-schwarzer Schutzkleidung steckende Naturschützer mit Entgiftungsbehältern und zwei Transparenten die überraschten Bezirksvertreter.

Die gewählte Demonstrationsaktion führte jedoch zu einer panikartigen Entscheidung der BV Aplerbeck, die medizinische Reihenuntersuchungen

für Kinder und Schüler forderten. Panikmache ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch unbegründet, da noch keine weiteren detaillierten Meßergebnisse vorliegen, so daß vielmehr zu fordern ist:

1. Einzäunung aller nicht versiegelten Flächen des Untersuchungsgebietes (s. Gutachten Tillmanns) und Aufstellen von Hinweisschildern.

Für den Bereich der durch PAH-höchstkontaminierten Fläche zwischen Emscher und Hauptschulgebäude gilt diese Maßnahme zur sofortigen Gefahrenabwehr. Kinder und Schüler (die übrigens auch in Gebüschen spielen) können durch Hautkontakt, orale Aufnahme und Inhalation bei Staubverwehung durch karzinogene PAH (4-6 Ringverbindungen) einer deutlichen Belastung, die sich signifikant von der Hintergrundimmissionsituation in Aplerbeck abhebt, ausgesetzt werden.

2. Einstellung der Bauarbeiten an der Emscher im Bereich des Schulzentrums. Durch Erdbewegungen, die nur wenige Meter an der durch PAH-höchstkontaminierten Fläche durchgeführt werden, ist es möglich, daß PAH durch Staubverfrachtung inhalativ von Kindern, Schülern und Bauarbeitern in erheblichen Konzentrationen aufgenommen werden können. Bis keine weiteren Messungen aus diesem Bereich vorliegen, muß die Baustelle gesichert stillgelegt werden.

3. Detaillierte Untersuchung (Erhöhung der Meßstellen) des Bodens auf PAH und Schwermetalle und der Bodenluft auf BTX.

Eine Hausmülldeponie, auf der nachweislich auch Industriemüll in größeren Mengen abgekippt worden ist, stellt einen völlig inhomogenen Körper dar.

Insbesondere zur Feststellung der räumlichen Ausdehnung der höchstbelasteten Fläche und der Spitzen-

werte ist es notwendig, detaillierter zu untersuchen. Dabei kommt der Bestimmung der PAH und der Schwermetalle Zink und Blei im Boden aufgrund ihrer Schädwirkung und den schon jetzt nachgewiesenen Richtwertüberschreitungen besondere Bedeutung zu. Im Hinblick auf die Immissionsbelastung des Menschen ist die Untersuchung der oberflächennahen Bodenschichten von großer Relevanz. Bei Vergabe eines derartigen Gutachtens sollten Auftragnehmer bevorzugt werden, die bei der qualitativen Analyse der gaschromatisch getrennten PAH-Fraktionen die Massenspektroskopie anwenden.

4. Detaillierte Untersuchung der Kellerräume des Schulzentrums auf Methan. Die bisher in den Kellerräumen durchgeführten Messungen mit einer Nachweisgrenze von 1 Vol.-% CH_4 reichen bei weitem nicht aus, um die Migration von Methan vom Boden in die Räume festzustellen. Dieser Schnelltest (Dräger-Gasmeßröhrchen) kann nur zur akuten Gefahrenfeststellung dienen, die z.Z. offensichtlich noch nicht eingetreten ist.

5. Einbau von explosionsgesicherten Schaltanlagen in die Kellerräume des Schulzentrums, striktes Rauchverbot und abgeschlossene Kellertüren.

Da Methan mit irgendeiner Konzentration irgendwann in die Kellerräume diffundieren wird und nicht ausgeschlossen werden kann, daß hierbei die Explosionsgrenze von 5 Vol.-% CH_4 überschritten wird, würde eine glimmende Zigarette oder ein Funke bei einem Schaltvorgang genügen ...

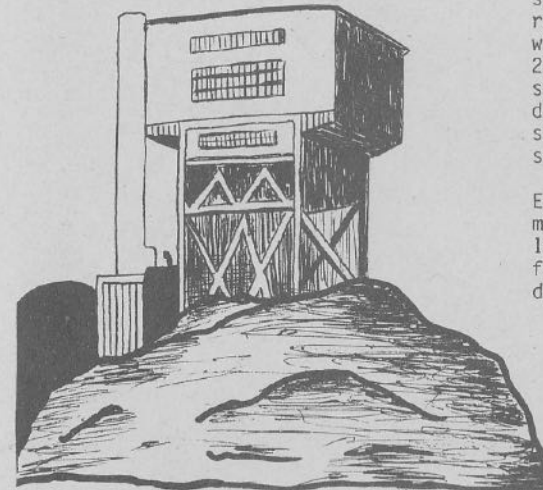
6. Sanierung der höchstbelasteten Fläche. Sollten die höchsten PAH-Konzentrationen in den Raumkernsondierungen S9 und S10 keine punktuellen Kontaminierungen darstellen, die beispielsweise durch eine verschüttete Schmieröldose entstanden sein könnten, muß zumindest diese Fläche saniert werden.

Detlef Münch

Die Untertage-Mülldeponie

Schon im nächsten Frühjahr soll, wenn es nach dem Willen der Landesregierung und der Ruhrkohle AG geht, der erste Müllcontainer auf der Zeche Minister Stein entgelagert werden. Es folgen dann täglich 400 Tonnen Müll, bis in fünf Jahren insgesamt 500.000 Kubikmeter Hohlraum verfüllt sind. Danach soll das Bergwerk absaufen. Als Standort für Anlieferung, Umschlag und Abförderung ist der Schacht Fürst Hardenberg in Dortmund-Lindenhorst vorgesehen.

Während dieses Pilotprojekt von allen Beteiligten als Beitrag zur Lösung unserer Umweltprobleme gelobt wird, zeigt sich immer deutlicher, daß der Müllnotstand in NRW ausgebrochen ist.



Die Ruhrkohle AG untersucht zur Zeit auf Bitten der Landesregierung alle ihre 21 Schachtanlagen auf die Möglichkeit zur Sondermüll-Entlagerung. Was dann unter dem dicht besiedelten Ballungsraum Ruhrgebiet entgelagert werden soll, davon gibt uns die Stoffliste der Müll-Deponie Minister Stein einen Vorgeschmack. In diesem scheinbar harmlosem Katalog sind u.a. zu finden: Rückstände aus Feuerungsanlagen (Müllverbrennungsanlagen?), Bodenaushub (Dorstfeld Süd?), Schleifmittel, Gipsabfälle (Entschwefelungsanlagen?) und Asbestabfälle.

Die im Zusammenhang mit der Errichtung der Untertage-Deponie erstellten Leitlinien zur Abfallpolitik der Landesregierung gleichen einer umweltpolitischen Bankrotterklärung: "Trotz Müllreduzierung und hoher Recyclingquote wird die Sonderabfallmenge bis zum Jahr 2000 noch ständig steigen." "Wer "ja" sagt zur Versorgung einer modernen Industriegesellschaft, muß ... auch "ja" sagen zur Entsorgung der Industriegesellschaft."

Eine Industriegesellschaft, die täglich mehr Umweltkatastrophen produziert als löst, kann sich zwar modern, aber nie fortschrittlich nennen. Mit der unterirdischen Entlagerung von Müll wird wieder einmal ein Problem verschoben, aber nicht aufgehoben. Die erdrückende Mülllawine ist kein determiniertes Schicksal, sondern Ergebnis unseres Handelns. Was wir dringend benötigen, sind mutige Bürger und Politiker, die es Ernst meinen mit dem ökologischen Umbau der Industriegesellschaft. Eckhard Kneisel

Automobil...oder nicht mobil !?

Im letzten Heft hat Detlef Münch in einem längeren Artikel die Naturschutzmoral der zum Führerschein drängenden Naturschutzjugend auf's Korn genommen. Ich hatte den Detlef ja schon gleich gewarnt und klargestellt, daß ich seine Meinung nicht teilen würde. Aber nun denn, es steht ja nicht umsonst der Autorennamen an jedem Artikel, es ist bei uns nicht anders als bei anderen Blättern, die Redaktion muß die Meinung eines Autors ja nicht teilen.

Aber ich muß wirklich sagen: Dem Detlef sei Dank für seinen Artikel! Niemals zuvor hat ein Beitrag im BUND-Falter eine solche Resonanz gefunden wie dieser. Wenn auch einige der "angedrohten" Antworten in Absichtserklärungen steckenblieben, immerhin zwei schriftliche Erwidierungen gingen ein und sie seien den Lesern nicht vorenthalten. gw

Im BUND-Falter 1/87 hat Detlef Münch unter dem Artikel "Zur Ideologie des Dortmunder Naturschutznachwuchses — ein Essay" einige Gedanken geäußert, die nicht unerwidert bleiben sollen. Er eröffnet den Beitrag sogleich mit einem rhetorischen Flop, indem er die Bemühungen der "erwachsenen Naturschützer" zum Schutz und Erhalt der übriggebliebenen Dortmunder Natur als gescheitert charakterisiert. Obwohl Detlef Münch auch ein erwachsener Naturschützer ist, nimmt er sich selber in nicht ungeschickter Weise aus, indem er dieses Gescheitertsein lediglich den zwischen 1930 und 1960 geborenen attestiert. Was hier insbesondere Gegenreaktionen provoziert ist der Eindruck, daß es an den älteren Naturschützern selber läge, daß deren Bemühungen gescheitert seien. Detlef Münch hat offensichtlich etwas anderes sagen



wollen, womit er dann sogar recht hätte: In Dortmund ist es außerordentlich schwer, Naturschutzarbeit zu machen und Naturschutz erfolgreich durchzusetzen.

Anstatt die Bemühungen vieler Naturschützer pauschal abzuqualifizieren, muß die Problematik einer differenzierenden Betrachtung unterzogen werden. Schon seit vielen Jahren machen Mitglieder des DEV, des BUND, anderer Organisationen und "Einzelkämpfer" in Dortmund Naturschutzarbeit. Stellvertretend sollen hier die Namen Neugebauer, Koch, Rehage, Gelmroth, Gorki, Blana, Hallmann usw. genannt sein. Die Errichtung des Naturschutzgebietes Hallerey war

eine Leistung, welche seinerzeit schwer zu verwirklichen war. Das Verdienst der etwas älteren Naturschützer liegt in Dortmund vor allem darin, hier bewußt gemacht zu haben, daß Naturschutz in einer Ruhrgebietsgroßstadt ebenso wichtig ist wie im Sauerland oder im Münsterland. Politiker und Behörden mußten in Dortmund zur Kenntnis nehmen, daß sich auch hier in Sngelgenheiten des Naturschutzes einfach Leute zu Wort meldeten und so manche eingefahrenen Kreise empfindlich störten. So konnte z.B. aus den Kemminghauser Feuchtgebieten einfach keine Mopedrennbahn gemacht werden, wie dies von einem maßgebenden Politiker aus dem Stadtbezirk Eving einmal gewünscht worden war.

Über "Erfolge" kann man nunmehr sicherlich trefflich streiten. Jedoch ist nie zuvor in Dortmund eine solche Datenfülle in den Bereichen Avifaunistik, Herpetologie und Botanik zusammengetragen worden, wie sie in dem Bioökologischen Grundlagen- und Bewertungskatalog greifbar ist. Keine Planung in Dortmund kann so einfach an dem "Blana" vorbeigehen. Vor einigen Jahren haben einige Beiratsmitglieder die Herbizidfrage aufgeworfen und in einem allerdings zähen Ringen mit dem Leiter des Grünflächenamtes ein Herbizidverbot in Dortmund durchsetzen können. Die Straßen- und Flächenplanung wäre in Dortmund ohne das Wirken der Arbeitsgruppe Blana mit für den Naturhaushalt wesentlich einschneidenderen Eingriffen abgelaufen. Schließlich sei, um noch etwas herauszugreifen, daran erinnert, daß es 16 (in Worten: -- sechzehn --) vorläufige Sicherstellungen für künftige Naturschutzgebiete gibt, die auf die Arbeit Dortmunder Naturschützer — ob älter oder jünger — zurückzuführen sind.

Nun läßt sich auch ein Negativkatalog eröffnen, z.B. die L 609 n, die jetzt nur noch mit Hilfe der

Verwaltungsgerichtsbarkeit gekippt werden kann, oder der Flughafen Wickede oder auch die eilfertige Bereitschaft, für neue Firmen große Freiflächen zu opfern, wobei in vielen Fällen noch nicht einmal sicher ist, ob für die Dortmunder Arbeitslosen effektiv neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Erreicht wurde jedoch auch, daß es z.B. keine neue L 556 n hinter der Kurler Kirche geben wird.

Wir Naturschützer stehen mit einigen übermächtigen und fast starr auf ihren alten Positionen beharrenden Ämtern (es gibt auch mit anderen Ämtern erfreuliche Aspekte in der Zusammenarbeit) in Dauerkonflikt. Mühsam muß ihnen Stück für Stück Naturschutz abgerungen werden. Dabei ist dieser Kampf gerade mit dem Grünflächenamt am schwierigsten, von dem man erwarten sollte, daß, weil dieses Amt sich ebenfalls vielfach mit der Natur befaßt, es leicht sei, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Ich sehe unsere Arbeit nicht als gescheitert an, wenn sich nicht innerhalb kürzester Zeit durchsetzen läßt, was einem Naturschützer durchsetzenswert erscheint. Wir sind an vielen Fronten mitten in Meinungsbildungsprozessen begriffen und müssen ständig für die von uns für richtig erachteten Ziele werben und bestmöglich dafür argumentieren. Sicherlich werden Parks immer noch nicht ökologisch angelegt. Immer noch werden lieber fremdländische statt einheimische Gehölze gepflanzt (z.B. Rosa rugosa anstelle der heimischen Rosa canina), immer noch wird vieles mit Cotoneaster abgedeckt, immer noch nicht beachtet, daß es stadttypische Wildkräuter (z.B. Natternkopf oder Nachtkerze) gibt, die von selbst ("spontan") wachsen, schön sind und den Stadtsäckel nicht belasten, und immer noch nicht gesehen, daß es natürlich ist, daß in Pflasterfugen, an Mauern und an Wegrändern stadttypische Kräuter wachsen, die nicht mit der Giftspritze vernichtet wer-

den sollten. Der Wahrheit halber soll nicht verschwiegen werden, daß eine größere Zahl von Mitarbeitern auch des Grünflächenamtes ökologiebewußt ist und unseren Belangen durchaus entgegenkommt. Zu hoffen bleibt, daß es gelingt, das Gelände um Haus Rodenberg in Aplerback möglichst naturnah zu erhalten.

So betrachtet stehen Ältere wie jüngere Naturschützer auf einer gemeinsamen Linie. Wir alle müssen versuchen, unsere Ideen zum Wohle von Mensch und Natur weiter in die Wirklichkeit umzusetzen.

Zum Thema "Auto und Führerschein" muß auch etwas gesagt werden. Zweifellos ist das Auto einer der größten Naturzerstörer unserer Tage. Ich halte es jedoch für illusorisch, daß man es dadurch zurückzudrängen hofft, daß einige intellektuelle Naturschützer nicht mit dem Auto fahren (sich aber gern fahren lassen). Das Auto erfreut sich als Symbol der Freizügigkeit bei einem überwältigenden Teil der Bevölkerung allergrößter Beliebtheit. Selbst wenn es gelänge, viele dazu zu bringen, zu ihrem Arbeitsplatz mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad zu fahren, so gibt es immer noch viele, für die das Auto deshalb unentbehrlich ist, weil sie damit ihr Geld verdienen, z.B. viele Handwerker. Auch ist so man-

che Naturschutzarbeit ohne Auto einfach unmöglich durchführbar. Ich hätte diese Fülle an Daten über die Pflanzenwelt im östlichen Ruhrgebiet und den angrenzenden Gebieten in der relativ kurzen Zeit von etwa zehn Jahren ohne fahrbaren Untersatz nicht sammeln können. Botaniker früherer Zeiten brauchten dafür Jahrzehnte.

Richtig kann es daher nur sein, derartig auf die Politik einzuwirken, daß noch mehr für den Allgemeinverkehr (Bahn, Bus, neue Systeme wie H-Bahn) und das Fahrrad getan wird. Kaum eine politische Partei fordert z.B., daß große Güter auf der Schiene anstatt auf der Straße zu transportieren sind. Ferner ist richtig, für möglichst umweltfreundliche Autos zu sorgen, gegen weiteren landschaftszerstörerischen und brutalen Straßenbau in der freien Landschaft anzugehen und die Sperrung solcher Straßen zu verlangen, die Lebensräume von Tieren und Pflanzen zerschneiden. Ebenso, wie sich Verkehrsberuhigungen in Wohngebieten durchsetzen ließen, müßte auch die Verkehrsberuhigung für die Landschaft durchsetzbar werden. Die AGARD tut vieles auf diesem Gebiet. Zu hoffen ist, daß auch in absehbarer Zeit die Dorneystraße gesperrt wird, weil sie das botanisch wertvollste Dortmunder und Wittener Waldgebiet durchschneidet.

Dieter Büscher

2 An Euren ansonsten wie immer gut gemachten BUND-Falter 1/87 ist mir diesmal der Artikel von Detlef Münch unangenehm aufgefallen. Die Glaubwürdigkeit der Naturschutzjugend allein vom Verzicht auf den Führerschein abhängig zu machen, halte ich für eine Anmaßung. Mit der gleichen Berechtigung könnte ich fordern, zunächst keinen Strom mehr zu verbrauchen, um die Kraftwerke als viel stärkere Umweltverschmutzer überflüssig zu machen. Ausgerechnet die Älteren in Schutz zu nehmen, die es bisher nicht geschafft haben, eine schnelle und

billige Alternative durch den ÖPNV zu schaffen, scheint mir unglaublich unwürdig.

Was dies mit Leerformeln wie Ideologie und Moral zu tun hat, weiß wohl nur der Autor. Ich meine, man kann die Abwägung in einzelnen Fragen des Umweltschutzes nur dem einzelnen überlassen. Die Gesamtheit seines Denkens und Handelns sollte ausschlaggebend sein für seine Bewertung. Mir ist ein politisch und ökologisch denkender Autofahrer allemal lieber als ein konsequenter aber weltfremder Fußgänger.

Ralf Stoltze

Und wieder CUNO

Amtliche Untersuchungen bestätigen:

- CUNO-Kraftwerk mitverantwortlich für Schwefeldioxid
- Belastungen im Dortmunder Süden
- mit falschen Annahmen die Landesregierung getäuscht

In einem Schreiben an das Staatliche Gewerbeaufsichtsamt in Hagen hat die Landesanstalt für Immissionschutz des Landes NW nun die im Jahre 1985 gemessenen, drastisch erhöhten Schwefeldioxid-Belastungen mit Grenzwertüberschreitungen im Dortmunder Süden (wir berichteten im letzten BUND-Falter) auf ihre mögliche Ursache hin untersucht. Hierzu wurden die damaligen Meßprotokolle vor allem auch im Hinblick auf die Wetterverhältnisse (Windrichtung) ausgewertet).

Das Ergebnis zeigt erschreckenderweise, daß nicht nur eine einzelne Phase hoher Luftbelastung für die Grenzwertüberschreitungen verantwortlich zu machen ist (im Januar 1985 wurde Smog-Alarm ausgelöst): Neben der Smog-Phase gab es sowohl vorher als auch später im März, im Juli und im November Messungen oberhalb des gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwertes von $0,4 \text{ mg/m}^3$! Bei drei der sechs Meßzeiten mit erhöhten Werten konnte, wie es beschwichtigend heißt, "eine Beteiligung des CUNO-Kraftwerkes nicht ausgeschlossen werden" (oder umgekehrt: Ein Beitrag von CUNO konnte erwartet werden). Hierzu muß man wissen, daß bei dieser Meßweise (sog. Stichprobenmeßverfahren) im Schnitt pro Meßpunkt nur einmal im Monat für 10 bis 30 Minuten gemessen wird, also überhaupt nur $0,07$ Prozent der Jahresstunden erfaßt werden! Diese Auswertungen der Landesanstalt machen also sehr deutlich, daß hohe Schadstoffkonzentrationen keinen einzelnen Sonderfall darstellen, sondern bereits die zufällig erfaßten Zeiten sich mehrmals im Jahr wiederholen.

Für die Phasen hoher Belastung werden insgesamt zwar austauscharme Wetterlagen verantwortlich gemacht, doch gilt: Nicht das Wetter macht den Smog, sondern die Vielzahl großer und kleiner Emittierenden, die nicht über einen ausreichenden technischen Stand notwendiger Filtereinrichtungen verfügen. Klammheimlich versucht nun auch CUNO von der Entstickungsanlage abzurücken, die noch versprecherisch im Emissionsminderungsplan der Landesregierung 1985 vor den Landtagswahlen angekündigt wurde und 1990 wirksam werden sollte. Mit über $1000 \text{ mg NO}_x/\text{m}^3$ liegt CUNO heute 10mal höher als nach dem technischen Stand möglich ist. Wie sehr die Elektromark als Betreiber von CUNO kaltblütig auch den Herdecker Stadtrat getäuscht hat, zeigt sie in einem Schreiben als Beigeladene an das Oberverwaltungsgericht in Münster vom 9.1.87 auf Blatt 3: Im Jahre 1985 hätte sie 2431 Tonnen SO_2 , im Jahre 1986 2951 Tonnen SO_2 emittiert. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende Hecker hatte aber am 12.9.84 vor den Kommunalwahlen dem Herdecker Stadtrat zugesichert, daß bis zum Einbau der Rauchgasentschwefelungsanlage nur rund 1000 Tonnen pro Jahr ausgestoßen werden würden. Ein 2-3 fach höherer Schwefeldioxid-ausstoß läßt sich so leicht nicht verbergen!

Daß die Landesanstalt in der Summe andere Verursacher für die Grenzwertüberschreitungen hauptverantwortlich macht, bestätigt letztlich amtlich, was die BUG seit Jahren betont: Die Umstellung des CUNO-Kraftwerkes von der umweltfreundlichen Gas- auf die belastendere Kohlefeuerung hätte niemals genehmigt werden dürfen! Da die Genehmigungsbehörde also nach unserer Auffassung falsch entschieden hat, verfolgen wir mit großem Interesse den Ausgang der derzeit vor dem OVG Münster anhängigen Klage (siehe BUND-Falter 1/87). Wilfried Kühling

kurz berichtet

"Biokost - der Umwelt zuliebe"

heißt der Titel einer Broschüre unseres Landesverbandes, die zum Kauf von Nahrungsmitteln aus kontrolliertem biologischen Anbau aufruft.

Gerade wir Naturschützer sollten durch unser Verbraucherverhalten eine umweltverträgliche Landwirtschaft unterstützen und damit die konventionellen Anbauformen sabotieren. Die Autoren weisen nach, daß Biokost bei geändertem Ernährungsverhalten keineswegs teurer als herkömmlich erzeugte Nahrungsmittel sein muß.

Die Broschüre ist in unserem Büro für 2,- DM erhältlich.

tq



Wiederverwerten statt verbrennen

So läßt sich ein von uns an die Stadt Dortmund gerichteter Antrag zusammenfassen, der zum Ziel hat, die Erlaubnis, Gartenabfälle zu verbrennen, aus der städtischen Abfallbeseitigungssatzung zu streichen. Voraussetzung dazu sei die flächenhafte Bereitstellung von Schreddern, damit in Haus- und Kleingärten anfallender Baum-, Strauch- und Heckenschnitt als Mulch- oder Kompostmaterial wiederverwertet werden kann.

In der Begründung weisen wir auf entsprechende Beispiele aus anderen Städten und Kreisen hin und empfehlen die Förderung von Kompostierungsinitiativen (z.B. Verein "Sinnvolle Arbeit").

Mit dem Antrag wird sich der städtische Ausschuß für Anregungen und Beschwerden am 19. Juni befassen.

tq

Nachsatz

Als ein Beispiel dafür, daß es in anderen Städten - auch in Nordrhein-Westfalen! - längst nicht so schwer ist, sinnvolle Verwertung von Gartenabfällen durchzusetzen, ist auf der nächsten Seite ein im Auftrag der Stadt Aachen herausgegebener Handzettel zur Information über die Benutzung von aufgestellten Kompost-Containern abgebildet.

gw

kurz berichtet

Die Ausstellung 'Alptraum Auto'

wollten wir letztes Jahr in Dortmund zeigen, Sie erinnern sich sicher, es hatte aber nicht geklappt mit den Ausstellungsräumen. Bis Ende März war diese Ausstellung nun in Siegen zu sehen, und zwar im Siegener Rathaus! Im Journal des Westdeutschen Fernsehens am 10.3.87 wurde sie eingeführt von einem Planungsdezernenten der Stadt Siegen ... können Sie sich gleiches in Dortmund vorstellen?

gw

"Wissifix"

Wer kennt noch dieses praktische Einhängewicht für Toiletten-spülkästen, mit dem sich der größte Wasserverschwender im Haushalt ganz einfach umweltfreundlich "nachrüsten" läßt?

Auf vielen Info-Ständen war er der "Renner". Nach dem Motto "Beim Kleinen kurz, beim Großen lang" läßt sich nicht nur Wasser, sondern auch viel Geld sparen.

Ein Restbestand (Stückpreis 6,80 DM) ist in unserem Büro erhältlich.

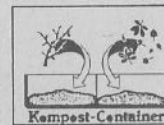
tq

Kompost-Container

Für pflanzliche Gartenabfälle wie:

Laub
Strauch-,
Hecken-,
Rasenschnitt
Obst- und Gemüseabfälle
verwelkte Blumen
Blumenerde
Äste
Reisig
„Unkraut“

Getrennt angeliefert werden sollen einerseits dickere Äste und

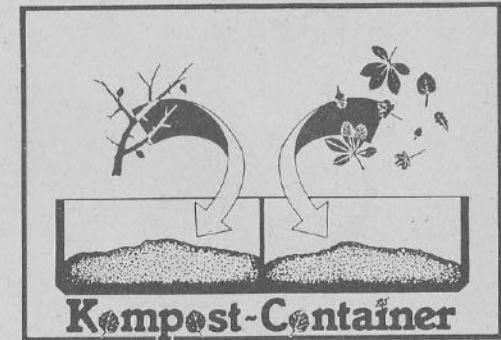


andererseits direkt kompostierbares Material (Laub, Rasenschnitt).

keine:
Schnüre
Drähte
Blumentöpfe
Steine

kein:
Blech
Plastik
Glas

Gartenabfälle gehören nicht auf die Mülldeponie!



Damit Gartenabfälle kompostiert und der Natur wieder zugeführt werden.

An 12 Standorten im gesamten Stadtgebiet nehmen wir je einmal wöchentlich Ihre Gartenabfälle entgegen und beraten Sie, wie Sie im Garten selbst kompostieren können.

gab
gesellschaft für
abfallwirtschaft und
biologische technik mbH
Tel.: 0241/532403

im Auftrag der
Stadt Aachen

kurz berichtet

UVP

war schon im BUND-Falter 1/87 ein Stichwort unter 'kurz berichtet'. Nunmehr gründete sich am 5. Mai mit einer konstituierenden Sitzung ein UVP-Verein mit dem Ziel der Förderung der Umweltverträglichkeitsprüfung und dem Aufbau eines Berufsverbandes für UVP-Aktive. Der Verein möchte Ansprechpartner für alle Fragen der Umweltverträglichkeitsprüfung sein und die UVP-Bewegung in der Bundesrepublik aktiv unterstützen. Ziel ist es, für eine transparente, frühzeitige und systematische Umweltberücksichtigung bei allen Planungen zu sorgen. Der Verein sucht nun ideelle UVP-Unterstützungen sowie praktische UVP-Hilfen und vor allem natürlich Gründungsmitglieder. Kontaktadresse ist

Edmund A. Spindler
Univ. Dortmund
Fachber. Raumplanung
Postfach 500500
4600 Dortmund 50
Tel. 755-4856

Infomaterialien

in reichhaltiger Auswahl - vor allem zum Thema "Garten" - bieten wir in unserem neuen Büro an. Vieles davon wird kostenlos abgegeben. tq

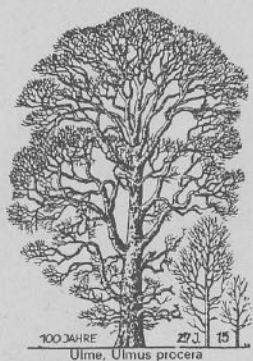
Aufkleber gegen rüde Parker



Natursendungen des WDR

... und als letzte Nachricht wieder die nächsten Termine der Natursendungen aus dem WDR Landesstudio in Köln:

- 5.6., 20.15-21.00, im Dritten: ARCHE 2000, Umwelt- und Naturschutzmagazin
- 19.6., 20.15-21.00, im Dritten: ABENTEUER NATUR, Stadtbrache — über grüne Inseln im Ruhrgebiet
- 21.6., 17.20-18.00, im Ersten: ARD-RATGEBER HEIM UND GARTEN
- 3.7., 20.15-21.00, im Dritten: ARCHE 2000, Umwelt- und Naturschutzmagazin gw



Der BUND ist eine private Umweltschutzvereinigung. Die Finanzierung seiner Arbeit erfolgt ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Nachlässe.

In der Öffentlichkeitsarbeit und im Rahmen seiner gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligung an Planverfahren will der BUND Politiker und Behörden mit Nachdruck auf geplante und vorhandene Umweltzerstörung hinweisen und Alternativen anbieten. In der aktiven Arbeit erhält, gestaltet und betreut er Lebensräume für freilebende Tiere und bedrohte Pflanzenarten.

Der BUND vertritt kein Nullwachstum, sondern setzt sich für energiesparende Technologien, Reinhaltung von Luft und Gewässern sowie für die Wiederverwendung von Abfallstoffen ein. Wenn Sie die Arbeit des BUND gutheißen, dann sollten Sie auch Mitglied beim BUND werden. Bedenken Sie, daß die Durchsetzungsmöglichkeiten eines Verbandes umso größer sind, je mehr Mitglieder er vertritt.

Übrigens: Mitglieder erhalten neben unserem BUND-Falter auch die vierteljährliche Zeitschrift "Natur und Umwelt" kostenlos zugesandt.

Bitte deutlich ausfüllen und absenden an
BUND-Büro, Redtenbacher Str. 30, 4600 DO 1

Beitrittserklärung

Ich, Name Vorname , geb. am

möchte dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband NW e.V., beitreten als

Einzelmitglied (DM 60,-) Rentner oder Person (Dm 30,-) in der Berufsausbildung Schüler (DM 24,-,-)

bzw. zusammen mit meinem Ehepartner Name Vorname , geb. am

als Ehepaar (DM 90,-). Meine/unsere Anschrift lautet PLZ Ort

Straße Nr.

Ich/wir überweise(n) den oben in Klammern genannten Jahresbeitrag von DM nach Erhalt der Beitragsrechnung.

Ich bin/wir sind damit einverstanden, daß der Beitrag jährlich abgebucht wird von meinem/ unserer(n) Konto Nr. bei BLZ

